

# BENE

27

DAS MAGAZIN DES BISTUMS ESSEN

SEPTEMBER/OKTOBER/NOVEMBER 2018

## NEUES WAGEN

WELCHE CHANCEN  
KIRCHE JETZT HAT

FARBE BEKENNEN:  
TÄTOWIERUNGEN  
UND THEOLOGIE

AUSGETRETEN  
UND EINGELADEN!  
WIR BLEIBEN DRAN

NEUSTART NACH  
DER DEPRESSION – EIN  
TOPMANAGER ERZÄHLT

**+ Alles über den  
Pilgerweg im  
Ruhrbistum**

Ihr Glaube geht  
unter die Haut:  
Theologin Sarah  
Marie Hendrix  
aus Essen





## EDITORIAL: NEUES WAGEN

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

Sie wissen bestimmt aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, Neues zu wagen. Der Sprung ins Ungewisse: reizvoll, aber auch risikoreich. Niemand kann uns sagen, ob wir sicher und weich landen oder ob wir schmerzhaft aufprallen. Und dennoch lohnt es sich, den entscheidenden Schritt nach vorn zu gehen. Nur so haben wir die Chance, über uns hinauszuwachsen und zu begreifen, wer wir wirklich sind, und was uns guttut.

Manche schaffen das aus eigenem Antrieb, andere werden durch einen Schicksalsschlag dazu gezwungen. Der Essener Topmanager Andreas Crüsemann erkannte erst nach einer schweren Depression, in welche Richtung er gehen muss (siehe Beitrag auf Seite 12 ff.). ZDF-Moderator Christian Sievers verließ seine Komfortzone und arbeitete fünf Jahre als Auslandskorrespondent im Nahen Osten. Wie ihn diese Erfahrung verändert hat, lesen Sie auf Seite 25.

Auch die Kirche kann sich weiterentwickeln: Indem sie sich öffnet und zeigt, wie vielfältig und unkonventionell sie sein kann. Ein Beispiel dafür ist die Theologin Sarah Marie Hendrix aus Essen, die wortwörtlich aus der Masse heraussticht. Warum ihre Tätowierungen für sie eine Art Glaubensbekenntnis sind, erfahren Sie auf Seite 6/7.

Auch wenn viele Katholiken der Kirche den Rücken kehren, sollten wir uns nicht zurückziehen. Im Gegenteil: „Von Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, können wir lernen“, bekräftigte Generalvikar Klaus Pfeffer kürzlich bei einer Veranstaltung des Bistums Essen. „Indem wir sie fragen, was wir falsch machen.“ Im Gespräch mit einer jungen Frau, die tatsächlich zum Amtsgericht gegangen und ausgetreten ist, macht er genau das. Er hakt nach. Zeigt Interesse und Verständnis für ihre Beweggründe, ihre Zweifel, ihre Wünsche (siehe Beitrag auf Seite 8 ff.). Ein Dialog, bei dem sich zeigt, dass beide eigentlich das Gleiche fordern: Offenheit, Toleranz sowie den Mut, Altes hinter sich zu lassen und neue, unbekannte Wege zu gehen.

Neue Wege können auch Sie, liebe Leserin und lieber Leser, beschreiten. Ab September gibt es einen Pilgerweg, der durch das Ruhrbistum führt (siehe Beitrag auf Seite 16 ff.). Pilgern Sie doch einfach mit: Vielleicht begegnen Sie auf dem Weg ja jemandem, der Sie dazu inspiriert, Neues zu wagen.

Ich wünsche es Ihnen.

Ihre Kathrin Brüggemann,  
Redakteurin



# 4 JETZT WIRD GEACKERT

... und zwar mit den eigenen Händen! Wie Sie selbst zum Biogärtner werden.

# 8 AUF WIEDERSEHEN!

**Wir bleiben dran:** Generalvikar Klaus Pfeffer im Gespräch mit Kristin Dowe, die kürzlich aus der Kirche ausgetreten ist.



# 12 VON HUNDERT AUF NULL

... ging es für Topmanager Andreas Crüsemann. Wie er sich nach einer schweren Depression zurück ins Leben kämpfte – und warum er zu seiner Erkrankung steht.



# 16 WIR PILGERN

... und zwar nicht nach Santiago de Compostela, sondern durchs Ruhrbistum.

# 20 WIR PACKEN UNSERE SIEBENSACHEN

7777 km, 777 km, 77 km, 7 km:  
Papeete, Lourdes, Limburg und „Das kleine Museum“ in Gelsenkirchen sind diesmal die BENE-Pilgertour-Etappen.



**BE.on**

Besuchen Sie uns unter: [www.bene-magazin.de](http://www.bene-magazin.de)

Wir sind auch bei facebook: [www.facebook.com/magazin.bene](https://www.facebook.com/magazin.bene)

Die BENE-Redaktion ist erreichbar unter: 0201 2204 267

Oder schreiben Sie uns eine Mail: [redaktion@bene-magazin.de](mailto:redaktion@bene-magazin.de)

Jetzt wird!



ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE: BEI DEN „ACKERHELDEN“, EINEM UNTERNEHMEN MIT SITZ IN ESSEN-BERGERHAUSEN, KANN MAN BIO-ACKERSTÜCKE MIETEN UND VERSCHIEDENE GEMÜSESORTEN AUSSÄEN, BEWÄSSERN UND ERNTEN: FÜR EINSTEIGER UND HOBBYGÄRTNER EIN NATURERLEBNIS-DER GANZ BESONDEREN ART.

BE.on



Tipps für Biogärtner:  
[bene.mg/ackerhelden](http://bene.mg/ackerhelden)

# geackert!

## TOLLER GEWINN: WERDEN SIE ZUM ACKERHELDEN

*Von der Bodenvorbereitung über das Säen, Düngen und Bewässern bis zur Ernte und zum Konservieren: In ihrem Fachbuch „Ackerhelden: Biogärtnern für Einsteiger“ geben Birger Brock (42) und Tobias Paulert (42), Gründer des Unternehmens, Tipps und Tricks für den Anbau von Gemüse nach ökologischen Prinzipien. BENE verlost drei Mal je ein Exemplar. Schicken Sie bis zum 30. 9. eine E-Mail mit dem Stichwort „Ackerhelden“ an [redaktion@benemagazin.de](mailto:redaktion@benemagazin.de).*

*Übrigens: Die Ackerhelden machen auch Schule. Seit 2013 bauen sie mit Kindern und Jugendlichen Biogemüse an und vermitteln ihnen dabei Wissen über ökologische Landwirtschaft, gute Lebensmittel und gesunde Ernährung. Mehr dazu auch in unserer Rubrik „Besserwisser“ auf Seite 30.*

*Infos: [www.ackerhelden.de](http://www.ackerhelden.de)*





## 5 FRAGEN AN ... PATRICK DZAMBO

# TATTOOS ALS CHANCE, INS GESPRÄCH ZU KOMMEN

Patrick Dzambo (29) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Katechetik an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Sein Forschungsgebiet: Die theologische Relevanz von Tätowierungen. „Die Zahl derjenigen Tätowierungen, die explizite Inhalte aus der jüdisch-christlichen Glaubenstradition zum Gegenstand haben, hat zugenommen“, sagt er. Warum dieses Phänomen für die Kirche eine echte Chance sein kann, erklärt er im Interview.

### Lieber Herr Dzambo, sind Tätowierungen in der katholischen Kirche ‚erlaubt‘?

**Patrick Dzambo:** Wenn wir uns die christliche Traditions- und Überlieferungsgeschichte ansehen, zeigt sich grundsätzlich ein ambivalentes Bild. In der Bibel gibt es Passagen, die als Verbot von Tätowierungen gelesen werden. Es gibt aber auch Passagen, die im Sinne einer Tätowierung aufgefasst werden können. Ein Beispiel dafür ist das sogenannte Kainsmal. Zur Erklärung: Nachdem Kain seinen Bruder Abel umgebracht hatte, versah Gott ihn mit einem göttlichen Zeichen.

### Frühchristen ließen sich die Anfangsbuchstaben Christi auf Stirn oder Handgelenk tätowieren. Ein Zeichen für die Zugehörigkeit zum Glauben?

**Dzambo:** Genau. Dieser Funktionszusammenhang spielt in Diaspora-Gebieten, also in jenen Gebieten, in denen Christen die Minderheiten bilden, eine Rolle. Koptische Christen in Ägypten tragen bis heute ein Kreuz auf der Innenseite des rechten Handgelenks als Zeichen der religiösen Abgrenzung gegenüber dem Islam. Darüber hinaus kennen wir religiöse Tätowierungen insbesondere im Kontext des religiösen Pilgerns. Solche Pilgertätowierungen waren zum Beispiel

in Mittelitalien bis ins 19. Jahrhundert hinein weit verbreitet und haben in Jerusalem bis heute Tradition. Insgesamt zeigt sich, dass Tätowierungen für uns Christen kein unbekanntes Phänomen sind, sondern zum Teil fest in unseren religiösen Zusammenhängen verankert waren oder heute noch sind.

### Inwiefern haben Tätowierungen denn nun eine theologische Relevanz?

**Dzambo:** Tätowierungen können der Theologie helfen zu verstehen, was Menschen umtreibt. Die religiösen Tätowierungen sind besonders interessant, weil hier Menschen selbstständig und fernab der Kirchenmauern mit christlichen Glaubensbeständen hantieren. Natürlich muss man kritisch prüfen, ob dieser Umgang problematische Tendenzen aufweist. Letztlich ist der selbstgesteuerte Umgang mit dem Glauben für Theologie und Kirche aber eine Chance, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Es ist eine Bewegung vom Menschen hin zur Religion. Dieses Potential kann man heutzutage durchaus im Hinblick auf religiöse Bildungsprozesse fruchtbar machen, zum Beispiel in der Katechese oder im schulischen Religionsunterricht.

### Was bedeutet das konkret?

**Dzambo:** Kirche überlegt ja, wie sie junge Menschen erreichen kann. Hier sind es die jungen Menschen selbst, die zur Kirche sprechen. Man muss einfach nur noch hinsehen und über die Tätowierungen in ein kritisch-produktives Gespräch über Glauben und Religion kommen. Inhaltlich könnte man fragen, welche Gottesbilder und Vorstellungen hinter den Tätowierungen stecken. Das kann ganz neue Perspektiven eröffnen.

### Warum lassen sich Menschen Tätowierungen mit religiösen Motiven stechen?

**Dzambo:** Es kann natürlich sein, dass sich jemand ein biblisches Motiv aus ästhetischen Gründen stechen lässt. Es deutet allerdings darauf hin, dass sich hinter jeder religiösen Tätowierung eine Form des Glaubensbekenntnisses verbirgt. Tätowierungen können auch religiöse Funktionen erfüllen, beispielsweise als eine Art Schutz-Amulett, das dem Träger Sicherheit gibt. Trauertattoos wie ein Grabstein oder ein Kreuz mit den Initialien des Verstorbenen können dabei helfen, den Tod eines geliebten Menschen zu verarbeiten.

Das Gespräch führte Kathrin Brüggemann

## DIE BENE-ZAHL:

# 571.408 ...

Menschen haben zwischen Januar und Juni 2018 den Landschaftspark Duisburg-Nord besucht. Durchschnittlich zählt der Park eine Million Besucher pro Jahr. Infos: [www.landschaftspark.de](http://www.landschaftspark.de)

# ”

Wer sich selbst auf den Arm nimmt, muss nicht den ganzen Weg zu Fuß laufen.

© Raimond Gatter (\*1959)



THEOLOGIN SARAH MARIE HENDRIX  
ÜBER IHRE ART, ZU GLAUBEN

# DAS GEHT UNTER DIE HAUT

Ihr Blick ist so stechend wie die Farben ihrer Tätowierungen, die Dekolleté, Schultern, Arme und Beine zieren. Theologin Sarah Marie Hendrix (29, links beim Foto-Shooting auf der Zeche Zollverein) aus Essen fällt auf. „Meine Tätowierungen sind für mich Türöffner“, verrät die junge Frau. „Vor allem auf die biblischen Motive werde ich oft angesprochen.“

Besonders prägnant: Das Symbol des Sündenfalls, das man über ihrem Dekolleté erkennt. „Ich sehe das Symbol als Mahnung. Es erinnert mich an mein Glaubensbekenntnis.“ Auf ihrem rechten Bein versteckt sich eine weitere Tätowierung, die einen biblischen Bezug hat. Man sieht eine Forelle, die eine Bibel im Maul hält. „Der Fisch wurde früher als christliches Erkennungssymbol verwendet“, erklärt sie. „Die Bibel ist ein offensichtliches Symbol für das Christentum.“ Sarah liest regelmäßig in der Bibel, schöpft daraus Kraft. „Ich habe nicht so oft das Bedürfnis, in die Kirche zu gehen. Ich verstehe Menschen, die die Kirche als Ort brauchen, um in Kontakt mit Gott zu treten, das finde ich auch gut. Ich kann mich aber auch so mit Gott connecten (dt.: „verbinden“). Meinen Glauben lebe ich an Orten aus, die mir wichtig sind.“

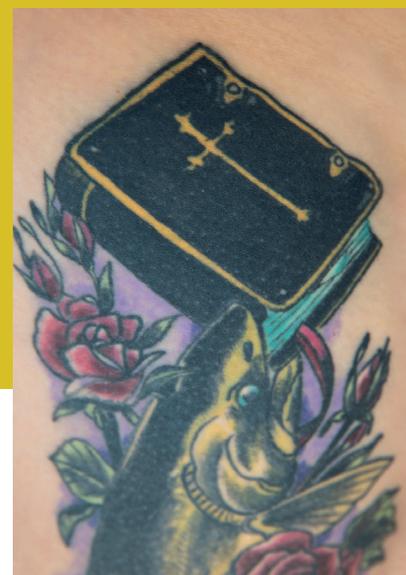
Einer dieser Orte ist das Grab ihres Großvaters, das auf einem Friedhof in Duisburg liegt. Er starb, als sie fünf Jahre alt war. „Das war ein herber Verlust“, sagt sie leise. Jeder Ort, an dem man sich besinnen kann, kann zu so einem Kraftort werden, findet sie. „Der Glaube kann schon eine große Stütze sein, wenn man in Situationen gerät, die allein schwer zu meistern sind.“ Worte, die unter die Haut gehen. „Tätowierungen können auch von anderen Schmerzen ablenken“, gibt sie zu.

Um ihren Glauben zu vertiefen, studierte sie nach dem Abitur katholische Theologie auf Lehramt. Ihr Religionslehrer, den sie in der 13. Klasse hatte, motivierte sie dazu. „Das war der erste Lehrer, der Religionsunterricht zum Anfassen gemacht hat“, so Sarah. „Er hat sich Mühe gegeben, den Unterricht modern aufzuziehen und mit einer aktuellen Thematik zu verbinden.“

Auf ihre starken Tätowierungen habe sie weder von Dozenten noch von Kommilitonen negative Reaktionen erhalten. „Als ich während des Studiums Schulkinder auf die Erstkommunion vorbereiten wollte, habe ich mit Skepsis gerechnet. Aber auch hier wurde ich mit offenen Armen empfangen.“ Die Drittklässler hätten begeistert Nachfragen zu ihren Tattoos gestellt. „So hatte ich direkt einen Gesprächseinstieg. Kommunionunterricht mit Leib und Seele sozusagen.“

I kab

*Dieses Tattoo hat sich Sarah Marie Hendrix auf ihr Bein stechen lassen*



BENE-QUIZ, HEFT 26: LÖSUNGEN & GEWINNER

Die Lösungen zum Mamma Mia-Quiz in Heft 26 lauten: 1d, 2a, 3b, 4b, 5d, 6c, 7d, 8d, 9a, 10d.  
Wir gratulieren allen Gewinnern.



Das große Ganze in den Blick nehmen:  
Generalvikar Klaus Pfeffer und Journalistin  
Kristin Dowe im „Café Livres“ in Essen.

# AUSGETRETEN UND EINGELADEN

## LAUT AKTUELLER STATISTIK TRETEN VIELE JUNGE MENSCHEN AUS DER KIRCHE AUS. WIR WOLLTEN WISSEN: WARUM EIGENTLICH?

„Wir müssen von den Menschen lernen, die uns den Rücken kehren“, sagte Generalvikar Klaus Pfeffer (54) bei einer Veranstaltung des Bistums Essen. „Nur wenn wir uns mit ihnen austauschen, haben wir als Kirche langfristig eine Chance.“ Das nahmen wir wörtlich und suchten nach einer Person, die kürzlich aus der Kirche ausgetreten ist. Gefunden haben wir Kristin Dowe (36). Wir luden beide ins „Café Livres“ in Essen ein, bestellten Cappuccino und Erdbeerkuchen und starteten das Aufnahmegerät. Entstanden ist ein Gespräch über strukturelle Probleme, verpasste Chancen und neue Möglichkeiten. Ein Gespräch, in dem es ans Eingemachte geht.

**Klaus Pfeffer:** Liebe Frau Dowe, es freut mich, dass Sie sich dazu entschlossen haben, mit mir über die Gründe für Ihren Kirchenaustritt zu sprechen. Das war nicht leicht für Sie, oder?

**Kristin Dowe:** Ein Kirchenaustritt ist ja nichts, was man an die große Glocke hängt – gerade weil ich ursprünglich aus einer ländlichen und stark katholisch geprägten Kleinstadt im Münsterland stamme. Aber je länger ich darüber nachgedacht habe, desto mehr habe ich es auch als Chance gesehen, endlich mal einige Kritikpunkte anzusprechen. Mich hat es schon immer gestört, dass einem von der katholischen Kirche vieles einfach als alternativlos vorgesetzt wird. So nach dem Motto: Friss oder stirb. Schon im Religionsunterricht in der Grundschule habe ich die Erfahrung gemacht, dass kritisches Hinterfragen nicht wirklich erwünscht war. Mit seinen Zweifeln wurde man allein gelassen.

**Pfeffer:** In welchen Momenten haben Sie gezweifelt?

**Dowe:** Ich fand es befremdlich, dass ich als Kind zur Beichte gehen musste, obwohl ich mit dem Begriff nichts anfangen konnte. Es war seltsam, dem Priester von meinen sogenannten Sünden zu erzählen. Und ich habe auch nicht verstanden, warum Gott mich von allem freispricht – ohne dass ich mich bei dem Menschen, dem ich möglicherweise Unrecht getan hatte, dafür entschuldigen müsste. Das schien mir doch eine recht bequeme Lösung zu sein. Ein weiteres Beispiel: Kurz vor der Firmung durften wir unserem Pfarrer Fragen stellen. Ich habe dann gefragt, warum Frauen in der katholischen Kirche eigentlich keine kirchlichen Ämter bekleiden dürfen. Da war er ganz irritiert, und ich habe eine ziemlich unbefriedigende Antwort erhalten. Er meinte, das wäre Tradition.

**Pfeffer:** Da hat er auf Ihre kritische Frage etwas hilflos reagiert.

**Dowe:** Ich habe dann nicht weiter nachgebohrt. In der Kirche bin ich pro forma Mitglied geblieben – auch dann noch, als meine

*Eltern schon lange ausgetreten waren. Ich habe gedacht, vielleicht braucht die Kirche Menschen wie mich, die nicht mit allem zufrieden sind. Einen Stachel im Fleisch. Aber die Unzufriedenheit hat sich dann doch irgendwann summiert. Wenn man ständig die Erfahrung macht, das passt ja gar nicht mit mir, meinem Denken und Leben zusammen, dann werden die Zweifel im Erwachsenenleben immer größer. Es ist nicht mal der religiöse Anspruch, den ich in Zweifel ziehe, sondern ganz strukturelle Dinge, die Sie bestimmt schon tausendmal gehört haben. Ich kann es zum Beispiel einfach nicht nachvollziehen, dass die Priesterweihe für Frauen nicht möglich ist. Ich habe Interviews von Frauen gelesen, die sich dazu berufen fühlen und den brennenden Wunsch in sich verspüren, die Frohe Botschaft zu verkünden. Soll man denen dann sagen: ‚Das geht nicht, du hast leider das falsche Geschlecht‘?*

**Pfeffer:** Ich kann Ihre Kritik verstehen. Ich spüre selbst, dass vieles in der Kirche bei immer mehr Menschen auf Unverständnis stößt. In manchen Fragen wünsche auch ich mir mehr Bewegung in festgefahrenen Positionen. So kann ich mir durchaus vorstellen, dass Frauen kirchliche Ämter bekleiden. Ich weiß aber, dass viele Verantwortungsträger in der katholischen Kirche dies anders sehen: Die traditionelle Überzeugung, nach der nur Männern das Weiheamt gespendet werden kann, hat ein hohes Gewicht. Papst Johannes Paul II. hat das vor wenigen Jahren bekräftigt. Das macht es schwer, darüber innerkirchlich überhaupt zu diskutieren. Das geht aber auf Dauer nicht in einer Welt, in der überzeugende Argumente gefragt sind, um Positionen zu begründen. Zudem glaube ich, dass uns in der Kirche viel verloren geht, wenn Frauen auf Dauer aus den wichtigsten Führungspositionen ausgeschlossen bleiben. Ich denke auch an meine ökumenischen Begegnungen, in denen ich viele evangelische Pfarrerinnen kennenlernen durfte. Es ist bereichernd, mit ihnen Gottesdienste zu feiern. Zudem ist es ein Unterschied, ob ausnahmslos Männer liturgisch in Erscheinung treten, oder ob auch Frauen auf ihre Art maßgeblich mitwirken. Das gilt für alle anderen Bereiche in der Kirche: Es braucht das gleichrangige Miteinander von Frauen und Männern!

**Dowe:** Ein weiterer Punkt, der mich in der katholischen Kirche immer sehr befremdet hat, ist der Zölibat. In der heutigen Zeit sehe ich einfach keinen Sinn mehr darin, dass man als Geistlicher unbedingt ehelos leben muss. Ich glaube, dass die Kirche sich mit dieser Haltung um wertvolle Chancen bringt, da Priester gerade in der Seelsorge möglicherweise noch besser auf die Probleme der Gläubigen eingehen könnten, wenn sie diese aus ihrer eigenen Familie kennen würden. Starke Persönlichkeiten in der evangelischen Kirche wie die frühere EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann machen das ja eindrucksvoll vor.

**Pfeffer:** Es ist in unserer heutigen Gesellschaft schwer vermittelbar, wenn Menschen berufsbedingt auf die Ehe verzichten müssen. Allerdings hat das freiwillige ehelose Leben aus religiösen Gründen in der Menschheitsgeschichte einen hohen Wert. Es geht ja darum, dass ein Mensch sich ganz und gar hingibt – für den Dienst an anderen, für Gott. Das hat besonders seinen Ort im klösterlichen Leben, wo es mit dem Leben in einer Gemeinschaft verbunden ist. Für die „Weltpriester“, die keiner engeren Gemeinschaft angehören, ist das zölibatäre Leben heute schwieriger geworden. Die Arbeitsbereiche sind unüberschaubarer, die Lebensform stößt auf Unverständnis, der Alltag ist hektisch. Da droht die Gefahr, zum Einzelkämpfer zu werden und zu vereinsamen. Die zölibatäre Lebensform hält zudem talentierte Männer davon ab, Priester zu werden. Das mag nicht der einzige Grund für den Priestermangel sein, aber ein sehr wesentlicher. Unsere Kirche könnte den Pflichtzölibat für die Weltpriester aber eines Tages aufheben, weil er nicht wesentlich zu diesem Amt gehört.



Name: Klaus Pfeffer  
Geb.: 5.12.1963  
Wohnort: Essen  
Beruf: Zunächst Journalist, und dann seit nunmehr 26 Jahren Priester  
Das Ruhrgebiet ist für mich: Seit über 30 Jahren meine Heimat – eine wunderbare Region mit bodenständigen Menschen.

**Dowe:** Was bedeutet das?

**Pfeffer:** Der Pflichtzölibat ist ein Versprechen, das die Kirche von ihren Priestern nicht zu allen Zeiten verlangt hat. Er hat sich entwickelt und wurde erst im 12. Jahrhundert in der katholischen Kirche zum allgemeinen Gesetz. Der Papst oder ein Konzil könnten dieses Gesetz auch wieder verändern oder aufheben. In letzter Zeit wird darüber spekuliert, ob Papst Franziskus die Priesterweihe von verheirateten Männern ermöglichen wird.

**Dowe:** Mein Grundgefühl ist, dass die Kirche immer reflexartig eine Rolle rückwärts macht, sobald sich ein bisschen etwas bewegt. Das gilt insbesondere auch für den Umgang mit Homosexualität, die in der katholischen Kirche ja noch immer als schwere Sünde gilt. Zwar hat Papst Franziskus gesagt, dass Gott auch die Homosexuellen in Liebe anschaut. Aber das reicht mir nicht. Wenn eine Kirche Nächstenliebe und Barmherzigkeit predigt und behauptet, dass vor Gott alle gleich seien, gleichzeitig aber eine nicht unbedeutende Gruppe von Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung ausgrenzt, ist das für mich eine unerträgliche Doppelmoral.

**Pfeffer:** Die widersprüchlich wirkenden Äußerungen des Papstes sind für mich ein Ausdruck dafür, wie hin- und hergerissen nicht nur der Papst, sondern viele Verantwortliche in unserer Kirche bei diesem Thema sind. Das ist nicht nur in der Kirche so – auch in anderen Bereichen erleben homosexuelle Menschen subtile oder offene Diskriminierungen. Wir dürfen nicht vergessen, dass bis vor wenigen Jahrzehnten die Homosexualität in der gesamten Gesellschaft nicht weniger verpönt war als in der Kirche.

**Dowe:** Der Unterschied ist nur, dass die Studentenproteste der 1968er frischen Wind in die Gesellschaft gebracht und verkrustete

Strukturen aufgebrochen haben. Die katholische Kirche hat diese Entwicklung nicht mitgemacht.

**Pfeffer:** Sie steckt mittendrin in der Entwicklung, wenn auch mit Verzögerung. Außerdem gibt es die katholische Kirche nicht als einheitlichen Block. Es gibt unterschiedliche Überzeugungen – und in einer Weltkirche kommen die verschiedenen kulturellen Prägungen hinzu. Wir schauen mit unserer westeuropäischen Brille auf Themen und nehmen nicht wahr, dass die Perspektive in anderen Teilen der Weltkirche eine völlig andere ist. Das macht es mühevoll, zu Veränderungen in einer strittigen Frage zu kommen.

**Dowe:** Das ist aber eine Sache, bei der ich keinen Kulturrelativismus betreiben möchte. Wenn es um Gleichberechtigung geht – sei es zwischen Mann und Frau oder auch zwischen Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung – ist das kein Argument, das mich überzeugt.

**Pfeffer:** Es ist für mich nicht zuerst eine Frage des Arguments. Mir geht es darum zu verstehen, warum manche Prozesse anders verlaufen, als ich es mir wünsche. So sehr ich mir mehr Fortschritte wünsche bei der Gleichberechtigung der Geschlechter oder bei der Überwindung diskriminierender Haltungen gegenüber Menschen mit homosexueller Orientierung – ich kann nichts mit der Brechstange durchsetzen. Ich muss verstehen, was es anderen Menschen bei diesen Themen so schwer macht. Dann kann ich mit einer anderen Haltung argumentieren und um Unterstützung für andere Positionen werben. Das braucht viel Geduld, viel Miteinander-Reden. Übrigens hat unser Bischof Franz-Josef Overbeck da ein gutes Beispiel gegeben: Seit vielen Jahren ist er mit Vertretern aus Schwulen- und Lesbenverbänden regelmäßig im Gespräch – und beide Seiten lernen voneinander.

**Dowe:** Ich finde es gut, dass die Kirche in den Dialog geht – das allein genügt mir aber nicht. Solange die katholische Kirche keine Abbitte leistet und zugibt, dass sie zumindest in diesem Punkt in ihrer Lehre auf dem Holzweg war, fällt es mir schwer, meinen Frieden mit ihr zu machen. Ich frage mich auch, woher diese ausgeprägte Körperfeindlichkeit überhaupt kommt. Das Verbot der Empfängnisverhütung ist noch so ein Dogma, das an jeder Lebenswirklichkeit vorbeigeht. Gerade in Entwicklungsländern, wo Aids und andere sexuell übertragbare Krankheiten grassieren, finde ich eine solche Haltung nicht nur reaktionär, sondern geradezu verantwortungslos.

**Pfeffer:** Über all diese Themen wird auch innerhalb unserer Kirche heftig diskutiert. Gerade die offiziellen Positionen zu Fragen der Sexualmoral haben in früheren Jahrzehnten die Erziehung im katholischen Milieu sehr geprägt – und manche seelische Wunden geschlagen. Das weiß ich aus vielen Gesprächen mit Katholiken, die das selbst erlebt und rückblickend auch erlitten haben. Gott sei Dank ist vieles davon längst Vergangenheit. Natürlich weiß ich, dass die eher offenen und differenzierten Positionen in der Kirche oft zu wenig Beachtung finden. Umso mehr brauchen wir in der Kirche Menschen, die kritische Fragen stellen und Diskussionen anstoßen. Nur so kommen wir in den großen Lebensfragen weiter. Wir tragen manche traditionelle Vorstellungen mit uns herum, die dringend den Dialog mit der Gegenwart brauchen. Darum ist es so wichtig, dass – um es etwas salopp zu sagen – die „Konservativen“ mit den „Progressiven“ reden, um voneinander zu lernen. Das kann sich dann auch auf die Entwicklung der offiziellen Lehre unserer Kirche auswirken, die natürlich den Bezug zu den Menschen von heute braucht. Aber das geht nicht ohne intensives Ringen zwischen den verschiedenen Positionen.

**Dowe:** *Viel Diskussionsbedarf sehe ich auch im kirchlichen Arbeitsrecht, denn die katholische Kirche ist in Deutschland ein mächtiger Arbeitgeber. Es gibt immer noch Menschen, die mit der Kirche eher wenig am Hut haben, aber nun mal für ein katholisches Krankenhaus oder einen katholischen Kindergarten tätig sind. Trotzdem müssen sie sich in ihren privaten Lebensumständen dem Diktat der Kirche unterwerfen. Dass eine Krankenschwester ihren Job verliert, weil sie nach einer Scheidung neu heiratet, dürfte aus meiner Sicht nicht mehr möglich sein.*

**Pfeffer:** Wir erwarten natürlich von jemandem, der in einer kirchlichen Einrichtung arbeitet, dass er die Werte, für die wir stehen, mitträgt und sich nicht kirchen- oder glaubensfeindlich verhält. Was Sie beschreiben, das gab und gibt es zweifellos. Aber in den letzten Jahren setzt sich immer mehr die Überzeugung durch, dass das kirchliche Arbeitsrecht nicht dazu dienen darf, das private Beziehungsleben unserer Mitarbeitenden moralisch zu „kontrollieren“. Um es klar zu sagen: Ich will nicht, dass Mitarbeitende bei uns Angst haben müssen, wenn es in ihrem Leben zu einer privaten Krise kommt. Was Sie zur Wiederheirat nach einer Ehescheidung angesprochen haben, ist natürlich ein „heißes Eisen“: Manche Katholiken haben die Sorge, dass die Kirche das Ideal der Unauflöslichkeit der Ehe aufgibt, wenn sie hier nicht klar und unmissverständlich Position bezieht und auf Einhaltung dieses Ideals „pocht“. Ich kann verstehen, dass diejenigen, deren Ehen gescheitert sind, sich dadurch verurteilt und diskriminiert fühlen. Das darf nicht sein. Wir brauchen in komplexen Lebensfragen die Fähigkeit zur „Paradoxie“, mit der wir eingestehen: Ohne Widersprüche geht es im Leben nicht. Das bedeutet: Ich halte am Ideal der lebenslangen Ehe fest – und kann doch gleichzeitig akzeptieren, dass das reale Leben von einzelnen Menschen nicht immer mit diesem Ideal in Übereinstimmung zu bringen ist.

**Dowe:** *Das sehe ich auch so. Beziehungen sind nun mal dynamisch, Lebensumstände verändern sich, Menschen verändern sich. Ich finde es schade, dass die Kirche diesen möglichen Entwicklungen im Leben der Gläubigen nicht gerecht wird. Das übt doch einen ungeheuren Druck auf Paare aus. Vielleicht würden viele Menschen freier und unbeschwerter durchs Leben gehen, wenn es diesen Ewigkeitsanspruch nicht geben würde.*

**Pfeffer:** Aber was wäre denn die Alternative? Sollten wir sagen: Das funktioniert nicht mit der lebenslangen Ehe, also lassen wir das mal – und bieten nur noch „Zeitverträge“ an? Ich vermute, das findet nicht viel Anklang. Jedenfalls erinnere ich mich in meinen über 26 Jahren als Priester an kein einziges Brautpaar, das mit dem Versprechen der lebenslangen Treue im Vorfeld gehandelt hätte. Das Ideal scheint immer noch attraktiv zu sein. Es ist doch etwas Großes, sich so viel verbindliches Vertrauen zu schenken. Die Kunst ist es, an der Unauflöslichkeit der Ehe festzuhalten und gleichzeitig zu wissen, dass mein Leben nicht gescheitert ist, wenn meine Ehe nicht gelingt. Niemand darf über Menschen urteilen, die sich scheiden lassen. Schuldsprüche von anderen brauchen diese Menschen nicht. Sie machen sich selbst schon genug Vorwürfe. Ich verkünde ihnen lieber die unerschütterliche Liebe Gottes: Es kann im Leben vieles schiefgehen, aber Gott zieht sich nicht zurück.

**Dowe:** *Das ist leicht gesagt. Warum hadern dann so viele Menschen mit ihrem Glauben?*

**Pfeffer:** Christsein setzt voraus, dass ich eine innere Entscheidung treffe, die mit Jesus von Nazareth zu tun hat, mit dem, was er gelebt und gelehrt hat. Als Christ glaube ich nicht an eine nebulöse

Kraft – es geht um einen konkreten Gott, der sich in Jesus konkret gezeigt hat. Das braucht Auseinandersetzung, Nachdenken, religiöse Praxis. Die Frage ist: Wie kommt jemand überhaupt noch in so eine Auseinandersetzung? Wer beschäftigt sich wirklich mit seinem Glauben, mit dem Evangelium, mit Jesus Christus?

**Dowe:** *Ich glaube, das Bedürfnis der Menschen, sich mit spirituellen Themen auseinanderzusetzen, ist auch heute noch vorhanden. Wenn auch nicht jeder an einen personifizierten Gott glaubt, fragt man sich in dieser komplexer gewordenen und unübersichtlichen Welt schon, ob es irgendwo eine höhere Intelligenz, eine übergeordnete Kraft gibt. Viele Menschen suchen dann vielleicht an Stellen nach Orientierung, die ihnen nicht unbedingt guttun – zum Beispiel bei Sekten und in anderen esoterischen Strömungen.*

**Pfeffer:** Eine Religion wie das Christentum ist sehr anspruchsvoll. Da ist es dann verlockender, ein esoterisches Angebot anzunehmen, das einfache Antworten und schnellen Trost verspricht. Aber einfache Antworten halten selten, was sie versprechen. Das Leben ist viel zu kompliziert und schwierig, um es „einfach“ zu bewältigen. Religion ist nicht dazu da, um Probleme zu beseitigen, sondern um Perspektiven und Erfahrungen zu vermitteln, die dabei helfen, das Leben zu nehmen, wie es ist. Christlicher Glaube stellt sich dem Leben mit seinen Licht- und Schattenseiten – und sucht in Gott die Kraft- und Hoffnungsquelle, mit der es sich gestalten lässt. Ein solcher spiritueller Weg aber braucht Zeit in unserer schnelllebigen, hektischen Zeit.

Name: Kristin Dowe

Geb.: 21.6.1982

Wohnort: Düsseldorf

Beruf: Journalistin

Das Ruhrgebiet ist für mich:  
Eine Region mit Herz und Schnauze, wo Menschen unterschiedlicher Kulturen zusammenleben. Und für mich trotz Wegzug immer noch Heimat.



**Dowe:** *Umso mehr freue ich mich darüber, dass Sie sich Zeit für mich genommen haben und so offen auf meine Kritikpunkte eingegangen sind. Das war eine Erfahrung, die ich früher in der katholischen Kirche nicht gemacht habe.*

**Pfeffer:** Unserem Bistum ist es wichtig, Orte zu schaffen, wo uns Menschen, die uns kritisch gegenüberstehen, ihre Meinung offen kundtun können. Und zwar ohne Wenn und Aber. Also auch ohne eine „Amtskeule“, mit der plötzlich jemand um die Ecke kommt, um zu sagen, was richtig und was falsch ist.

**Dowe:** *Es bewegt sich ja schon einiges in der katholischen Kirche, und es gibt auch Aspekte, die ich positiv zur Kenntnis nehme. In letzter Zeit beobachte ich zum Beispiel, dass viele Kirchenvertreter sich in der Flüchtlingsthematik positionieren und dem europaweit erstarkenden Rechtspopulismus eine klare Absage erteilen. Kirche sollte sich öfter trauen, politisch Flagge zu zeigen, wenn es notwendig ist. Allerdings sehe ich immer noch einen gewaltigen Reformbedarf. Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich mir nicht vorstellen, wieder einzutreten. Aber sag' niemals nie.*

Idee u. Protokoll: Kathrin Brüggemann, Fotos: Nicole Cronauge



A

# USGEBREMST

**TOPMANAGER ANDREAS CRÜSEMANN (51) AUS ESSEN WAR AUF DER ÜBERHOLSPUR – BIS IHN EIN SCHWERER UNFALL AUS DER BAHN WARF. ER WURDE DEPRESSIV, VERLOR JOB, ANSEHEN, STATUS. EINES BEHIELT ER: SEINEN MUT.**

Text Kathrin Brüggemann | Fotos Achim Pohl, privat

**Eine fehlende Bodenplatte ist es, die Andreas Crüsemann zu Fall bringt. Er geht mit mehreren Kollegen durch eine Fußgängerzone in Baden-Baden, fachsimpelt mit ihnen über einen Fachvortrag, den er zuvor beim Filmtheater-Kongress gehalten hatte. Sein Schritt ist zügig, er darf keine Zeit verlieren: Die nächste Veranstaltung wartet schon. „Ich habe das acht Zentimeter tiefe Loch in der Fußgängerzone einfach übersehen“, sagt er rückblickend. Er fällt auf seine rechte Gesichtshälfte. Das ist der Moment, der sein Leben verlangsamt.**

Bis dahin hatte Andreas Crüsemann aufs Gaspedal gedrückt. „Ich bin 30 Jahre lang über meine Grenzen gegangen“, gibt er zu. „Mein Beruf war mir wichtig. Zu wichtig.“ Der Betriebswirt aus Essen erklimmt die Karriereleiter im Eiltempo, schafft es bis zur nationalen Marketing- und Vertriebsleitung eines Kino-Marktführers. Jahrzehntlang ackert er mehr als 60 Stunden pro Woche. „Ich bin so so sozialisiert, dass ich mir selbst viel Stress mache und versuche, in allem perfekt zu sein“, so der zweifache Vater, der aus einer leistungsorientierten Familie stammt. Sein Großvater und sein Vater führten bis zur Kohlekrise ein vom Urgroßvater gegründetes Stahlbau-Unternehmen.

Kurz vor seinem Unfall war Andreas Crüsemann auf dem Höhepunkt seiner Karriere, arbeitete wochenlang rund um die Uhr. Trotz Lebensmittelvergiftung und Fieber rast er durch sein Leben. „Der liebe Gott hat mir Hinweise gegeben, das Tempo rauszunehmen, aber ich habe sie ignoriert. Ich kannte keine Entspannung, keine Ruhe. Es war kein Wunder, dass ich das Loch im Boden nicht mehr wahrgenommen habe.“ Nach dem Sturz nimmt sich sein Körper das Recht, das Andreas Crüsemann ihm jahrzehntelang verwehrt hatte: Er baut ab und funktioniert nicht mehr so, wie er soll. Die Makula, der schärfste Punkt des Sehens, platzt erst auf dem rechten und ein Jahr später auf dem linken Auge auf. Andreas Crüsemann droht zu erblinden. „Das war ein Albtraum“, sagt er leise, dreht an seinem Ehering. Plötzlich ist er es, der Hilfe braucht, der sich in seiner Welt nicht mehr allein zurechtfindet. Drei Operationen muss er über sich ergehen lassen. „Ich hatte Glück. Die Sehkraft kam irgendwann wieder“, sagt er. „Aber das Gehirn musste lernen, mit einem neuen Bild klarzukommen.“

Von da an sieht Andreas Crüsemann Gegenstände wie auf einer welligen Leinwand. Sein Gesichtsfeld ist eingeschränkt, er streift beim Spazierengehen Laternenpfähle, bleibt an Straßenschildern hängen. Nach einer Routineuntersuchung am linken Auge bricht er zusammen. „Als ich auf dem Röntgenbild sah, dass die Makula am linken Auge erneut voller Zysten war, war ich völlig am Ende.“ Danach entwickeln



*Vor seinem Unfall war Andreas Crüsemann (links in der Essener Fußgängerzone) Marketingchef des deutschen Kino-Marktführers. Er arbeitete und reiste viel, hielt Vorträge (oben). Nach seinem Unfall war die Luft raus. Er machte er eine Ausbildung zum Atemtherapeuten (unten), lebt seitdem bewusster.*



*Er blickt wieder positiv in die Zukunft: Andreas Crüsemann beim zehnjährigen Jubiläum des Essener Bündnisses gegen Depressionen in der Volkshochschule Essen. Dort hielt er einen Vortrag über seine Erkrankung.*

BE.on



Vortrag ansehen unter:  
[bene.mg/depression](http://bene.mg/depression)

Körper und Geist Symptome, die er nicht einordnen kann: Panikattacken, Kribbeln im Bein, Schlaflosigkeit, Piepen im Ohr, Rücken- und Gliederschmerzen, Herzasen. Erst als sein Arzt ihm sagt, dass es für die somatischen Symptome keine Ursache gibt, sucht er einen Therapeuten auf. Der erkennt schnell, dass Andreas Crüsemann an einer schweren Depression leidet. „Als ich das gehört habe, konnte ich damit erstmal nichts anfangen“, so der gebürtige Essener. „In Deutschland spricht man über das Thema ja leider so gut wie gar nicht in der Öffentlichkeit.“

Eine befreundete Personalerin rät ihm, seinem Arbeitgeber die Depression zu verschweigen und stattdessen einen Burnout vorzuschieben. Das würde besser klingen. „Zum Glück habe ich das nicht gemacht“, so Andreas Crüsemann. „Auch wenn die Depression zunächst als Schwäche wahrgenommen wird, ist es eine große Stärke, dazu zu stehen. Natürlich muss jeder selbst entscheiden, wie offen er mit seiner Erkrankung umgehen möchte. In meinem Fall war es richtig, das Gespräch mit meinem Arbeitgeber zu suchen.“ Denn nur so kann er seine krankheitsbedingte achtmonatige Ausfallzeit begründen. Sein Chef steht hinter ihm, hilft ihm bei einer betrieblichen Wiedereingliederungsmaßnahme (BEM). Doch Andreas Crüsemann ist nicht mehr so leistungsfähig wie vor seiner Erkrankung. „Obwohl ich wieder besser sehen konnte, funktionierte ich nicht mehr so, wie es von mir als Führungskraft erwartet wurde.“ Er ist nicht mehr belastbar, kann nicht mehr mit stressigen Situationen umgehen. Pro Tag kann er nur noch drei bis vier Stunden am Bildschirm arbeiten. Ende 2016 erhält er die Kündigung.

Seitdem wird sein Leben nicht mehr von Termindruck, Kongressen und Meetings bestimmt. Andreas Crüsemann bestimmt jetzt selbst über sein Leben und vor allem: über seine Gesundheit. Er macht eine Ausbildung zum Atemtherapeuten, integriert Achtsamkeitsübungen in seinen Alltag. „Ich versuche generell, meine Umwelt bewusster wahrzunehmen. Früher bin ich durch den Wald gepest, ohne nach links und rechts zu schauen. Inzwischen

gehe ich durch den Wald, bleibe auch mal stehen und höre den Vögeln beim Singen zu.“ Der Job sei ihm weiterhin wichtig, aber er stehe nicht mehr vor der Familie und dem eigenen Wohlbefinden. Da die Depression rezidivierend ist, also unter Umständen jederzeit wiederkommen kann, muss er auf Frühwarnzeichen achten. „Eines dieser Zeichen ist bei mir mein Tinnitus. Sobald das Piepen im Ohr lauter wird, schalte ich einen Gang zurück.“ Er wird, so sagt er, sein ganzes Leben auf sich achten müssen. Er sei immer noch dünnhäutig und sensibel. Er neige immer noch dazu, sich zu überfordern. „Aber ich bin auch authentisch und empathisch. Mir ist nicht egal, was in der Welt und mit meinen Mitmenschen passiert. Das sind Eigenschaften, die mich und andere Menschen mit Depressionen auszeichnen.“

Andreas Crüsemann gibt nicht auf – er qualifiziert sich weiter, macht Praktika, stellt sich Bewerbungsgesprächen. Mit Erfolg: Er schafft es, als Teilzeitmanager bei einer Mülheimer Firma für Kälte- und Klimaanlage eingestellt zu werden. „Ich habe dort keine Führungsposition mehr, die habe ich auch nicht angestrebt“, sagt er. Dass er den Job trotz Sehbehinderung und überwundener schwerer Depression bekommen hat, mache ihm Mut. Ihm sei es wichtig gewesen, von Anfang an mit offenen Karten zu spielen. „Jetzt kann ich mit meiner Chefin gemeinsam überlegen, wie wir meinen Arbeitsplatz so gestalten können, dass wir beide dauerhaft davon profitieren.“ Das bedeutet für ihn: Genügend Pausen, Hilfsmittel bei der Computerarbeit, Nutzung spezieller Lesegeräte. „Früher habe ich nicht darauf geachtet, wie es mir bei der Arbeit geht. Inzwischen trete ich für meine Bedürfnisse ein und sage ganz klar, wenn mich etwas stört.“

#### **Hilfe für Menschen mit psychischen Erkrankungen:**

##### **Integrationsfachdienst Essen**

[www.ifd-essen.de](http://www.ifd-essen.de), Tel: 0201/7494570

##### **Palette an der Ruhr e.V.**

[www.palette-an-der-ruhr.de](http://www.palette-an-der-ruhr.de), Tel.: 0201/2465369

**Essener Bündnis gegen Depression:** [www.ebgd.de](http://www.ebgd.de)

„Hier werden wir so akzeptiert, wie wir sind.“

## IM „PROFESSOR EGGERS“-LEHRGANG HOLEN SCHÜLER MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN IHREN ABSCHLUSS NACH

Dankbarkeit, Vertrauen und die Gewissheit, ernst genommen zu werden: Janas Blick, den sie Programmbereichsleiterin Heike Hurlin zuwirft, spricht Bände (siehe Foto rechts). So viel Verständnis hatten ihre ehemaligen Lehrer nicht, erzählt sie.

„Wenn man als Kind psychisch krank ist, fehlt man leider sehr oft. Man verpasst Unterrichtsstoff, schafft die Klausuren nicht“, so die Essenerin. „Ich war halt immer die Außenseiterin, wurde gemobbt.“ Jana ist sensibler als andere Kinder, empfindet den Druck, der oft an Regelschulen herrscht, als unerträglich. So wie ihr geht es vielen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, die sie im „Professor Eggers“-Lehrgang kennengelernt hat. Eine Gemeinsamkeit, die verbindet. „Wir nehmen Rücksicht auf die Probleme der anderen, weil wir sie selbst kennen“, erklärt Jana.

Das Konzept der bundesweit einmaligen Einrichtung, die vor elf Jahren von der „Eggers“-Stiftung (setzt sich für psychisch kranke Kinder und Jugendliche ein) und der Volkshochschule Essen gegründet wurde: Kleine Klassen, individuelle, konstruktive Förderung, psychologische Betreuung und E-Learning, also das Lernen mithilfe elektronischer Unterstützung.

Die Lehrer treffen sich wöchentlich, um sich auszutauschen. Das Ziel: Den Schülern Druck zu nehmen. „In der Klausurenphase gibt es zum Beispiel weniger Hausaufgaben“, so Lehrgangsleiterin Margret Hörcher. Jana: „Hier werden wir so akzeptiert, wie wir sind.“ Sie erlangte kürzlich ihre Fachoberschulreife – mit einer glatten 2,0! Jetzt kann sie ihr nächstes Ziel angehen: Die Ausbildung zur Konditorin. Jana lächelnd: „Mein Traumberuf.“

Infos: [www.vhs-essen.de/eggers](http://www.vhs-essen.de/eggers), Tel.: 0201/8843201



Zugewandt: Margret Hörcher achtet im Mathematikunterricht darauf, dass die Schüler den Stoff auch verstehen. Maximal drei Fächer werden pro Tag in 90-Minuten-Einheiten unterrichtet, sodass die Themen besser vertieft werden können.



**OFFEN. KREATIV. ÜBERRASCHEND.**  
DIE WOLFSBURG - DIE KATHOLISCHE AKADEMIE DES BISTUMS ESSEN

**UNSER NEUES PROGRAMM IST ERSCHIENEN**

[www.die-wolfsburg.de/programm](http://www.die-wolfsburg.de/programm)

 **Die Wolfsburg**  
Katholische Akademie

Falkenweg 6 | 45478 Mülheim an der Ruhr



# WIR PIL

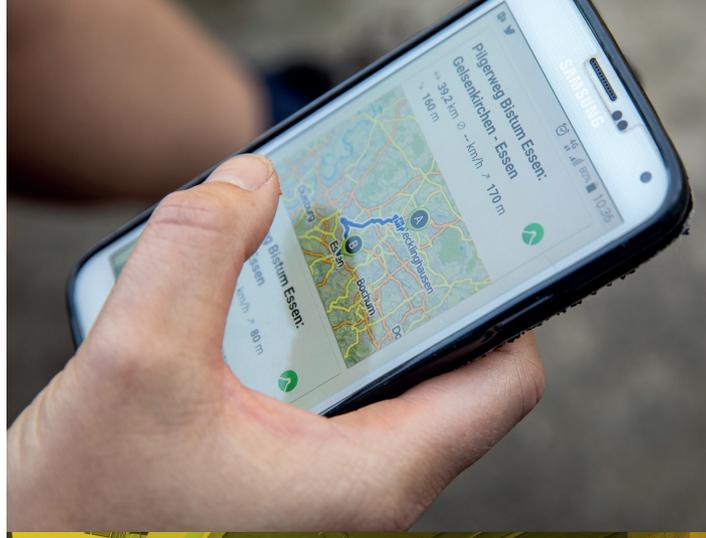
## AUF NEUEN WEGEN DURCH DAS





# GERN!

*Traumhafte Landschaft: Wibke Roth erkundet mit Labrador-Paul die Gegend an der Zeche Prosper-Haniel in Bottrop. Mithilfe einer Wander-App kann man beim Pilgern die Route checken (oben rechts). Auf dem Weg von Gladbeck nach Bottrop geht es für das sportliche Gespann durch Felder, Gewerbeparks und Siedlungen (Fotos S. 18), über Autobahnbrücken (u. l.), vorbei an Schaufenstern (r.) und Fachwerkhäusern (u. r.). Zur Stärkung gibt es auf dem Markt in Bottrop-Boy für Paul eine Sprotte und für Wibke eine Pfeffermakrele (2. v. l.). Immer im Blick: Die Pilgerwegsmarkierungen des Bistums Essen (3. v. l.).*



Ab dem 23. September gibt es im Bistum Essen einen Pilgerweg, der durch das Ruhrbistum führt (Infos dazu auf der nächsten Seite). „Wir wollen Wandel erfahrbar machen und die Wirklichkeit der Menschen zeigen, die hier leben“, so Projektmitarbeiterin Andrea Liedmann. „Je bewusster ich diese Wirklichkeit wahrnehme, desto mehr nehme ich auch mein eigenes Leben wahr. Das ist beim Pilgern das Mehr im Vergleich zum Wandern: Dass ich mich selbst mitenbeziehe.“ So kann Entschleunigung dort gedeihen, wo man sie braucht: im Hier und Jetzt.

BENE-Autorin Wibke Roth hat sich schon mal auf die Socken gemacht und gemeinsam mit Labrador Paul eine Teilstrecke des Pilgerweges getestet. Was sie dabei erlebt hat, und ob sie nochmal pilgern würde, erfahren Sie auf der nächsten Seite.

## RUHRBISTUM

Text Kathrin Brüggemann/Wibke Roth | Fotos Achim Pohl





**Fallen Begriffe wie Adam's Peak (Berg in Sri Lanka, auf den ein Pilgerweg führt Anm. d. Red.), Martins- oder Jakobsweg, wissen begeisterte Pilger sofort, wovon die Rede ist: Es sind wichtige Markierungen auf der Landkarte selbstgesteckter Lebensziele. Doch Unbekanntes kann auch vor der Haustür liegen. Ich habe mich auf den Weg gemacht, um zu sehen, ob sich tatsächlich neue Welten auftun, wenn man sich denn darauf einlässt. Auf geht's durch einen selbstgewählten Abschnitt der zweiten Pilgerroute, die von Gelsenkirchen nach Essen führt. Mitten drin stecken Gladbeck und Bottrop.**

Leine, Rucksack, Wanderschuhe – alles dabei. „Komm Paul, wir gehen Pilger-Gassi“, rufe ich meinem schwarzen Schatten zu. Es ist August, Summer in the City, und Freitag. Heute nehme ich mir Zeit, um möglicherweise eine neue Fremde vor meiner eigenen Haustür zu entdecken. Und das soll als wuscheliger Ruhri und Gassigeher ja etwas heißen.

Pilgern stammt von dem lateinischen Begriff peregrinari (dt.: „in der Fremde sein“) ab. Von Fremde kann bei mir zunächst keine Rede sein: Startpunkt ist nämlich bei mir um die Ecke, am Jovyplatz in Gladbeck. Es ist 8.15 Uhr und noch angenehm kühl. Statt in großen Etappen zu laufen und zu planen, folge ich der Einladung der Wegstrecke: Wir werden so weit gehen, wie es Muße, Kalender – und in unserem Fall – die Temperatur erlauben. Wir folgen den pinken Markierungen, die alle paar Meter am Wegesrand hängen. Erstmal geht es durch den Wittringer Wald. Die Route ist so neu, dass sie noch nicht auf der Wander-App läuft. Spontan frage ich zutrauliche Hundebesitzer, ob sie bemerkt haben, dass sie sich auf einem Pilgerweg befin-

den. Sie verneinen. Einen beobachte ich beim Blick zurück dabei, wie er die pinke Markierung an der Laterne betrachtet.

Meine erste Fremde begegnet mir gegen neun Uhr in Bottrop-Boy: den kleinen Park mit Insektenhotel und Gemüsebeeten kenne ich noch nicht. Wir gehen weiter durch eine Wohnsiedlung. Es ist mittlerweile 10.45 Uhr. Noch keine richtige Mittagszeit, aber wer kann schon Nein sagen, wenn er an einem Marktstand mit frischem Fisch vorbeikommt? Paul jedenfalls nicht. Er bekommt eine Sprotte und ich eine Pfeffermakrele auf die Hand. Wir bummeln an Boutiquen vorbei, machen an einer Kirche Stopp: alles Dinge, die man hier sonst nicht mitbekäme. Pilgern ist halt nicht Autofahren. Eine Rast lohnt auf den Sitzplätzen an der Treppenlandschaft hinter dem Tetraeder, einem Teil der Route Industriekultur. Der Blick auf die Kokerei Prosper am Standort Bottrop ist nicht nur wegen des bevorstehenden Kohleaus-

stiegs unbedingt zu empfehlen. Die Gegend hier ist einfach nur traumhaft schön.

Endpunkt der Wanderung: Bottrop, genauer gesagt kurz vor dem Hauptbahnhof. Um 11.45 Uhr brennt uns die Sonne förmlich auf den Pelz. Ich entscheide spontan, dass Bottrop Mitte heute unser Etappenziel ist. Wie ein Daumenkino zogen Stadtparks, Wäldchen, Flüsschen, Geschichte, Marktgeschehen, Gewerbegebiete, Kirchen, Ausblicke in die Ferne und Geschäftsauslagen an uns vorbei. Wir haben es heute geschafft, neuer Fremde in der Heimat zu begegnen.

Eine Erfahrung, die mich beflügelt und die mich dazu motiviert, auch andere Pilger Routen zu testen. Soviel Unbekanntes im Ruhrgebiet zu entdecken, macht mir bewusst, warum ich hier so gern lebe.

**BE.on**  Mehr zum Pilgerweg: [bene.mg/pilgern](https://bene.mg/pilgern)

## ALLE WEGE FÜHREN ZUM DOM

**Das Projekt: Der Pilgerweg, der auf 200 Kilometern durch das Ruhrgebiet führt, ist eines der 20 Zukunftsbild-Projekte des Bistums Essen. Er ist unterteilt in fünf abwechslungsreiche und spirituell anregende Routen, die von den Mitarbeitern der Projektgruppe mit viel Engagement gestaltet wurden.**

**Die Routen: Start- oder Endpunkt ist der Essener Dom, je nachdem, in welche Richtung man läuft. Die Wege sind in beide Richtungen markiert. Man kann wählen zwischen: Meinerzhagen – Essen, Gelsenkirchen – Essen, Bottrop – Essen, Duisburg – Essen und Essen-Heidhausen – Essen-Mitte.**

**Die Eröffnung: Am 23. September wird der Pilgerweg offiziell eröffnet. Ab 11 Uhr pilgern alle Interessenten mit Domkapitular Michael Dörnemann von der Klusenkapelle im Essener Stadtwald zum Essener Dom. Um 15 Uhr feiern sie dort die Pilger-Messe. Anschließend gibt es ein Eröffnungs-Fest auf dem Domhof. Infos unter: [www.pilgerweg.bistum-essen.de](http://www.pilgerweg.bistum-essen.de)**

# BENE-PILGER-QUIZ

Pilgern bleibt angesagt – dafür sorgt auch der neu beschilderte Pilgerweg in unserem Bistum. Daher kommt hier unser Quiz für alle, die ihre Begleiter auf dem Weg mit ein wenig Angeber-Wissen unterhalten möchten.

- 1 Von Rom und seinen vielen Pilgern und Touristen mal abgesehen: Welcher christliche Wallfahrtsort zieht weltweit eigentlich die meisten Gläubigen an?**

a: Das südfranzösische Lourdes    b: Das portugiesische Fatima  
c: Guadalupe in Mexiko    d: Medjugorje in Bosnien
- 2 Hape Kerkeling hat mit seinem Riesenerfolg „Ich bin dann mal weg“ dafür gesorgt, dass Pilgern wieder cool ist. Aber warum hat er sich für einen roten Rucksack entschieden?**

a: Weil der so gut zu seinen roten Wanderschuhen passte.  
b: Damit man den unsportlichen Hape aus der Luft erkennen kann, wenn er auf dem Weg liegen geblieben wäre.  
c: Seine PR-Berater haben ihn dazu überredet – eigentlich wollte er einen unauffälligen grauen Rucksack mitnehmen.  
d: In einem Traum sah er sich in einem roten Rucksack in Santiago de Compostela stehen.
- 3 Auch Pop-Fans pilgern zu ihren Idolen: Das Anwesen von Elvis Presley in Memphis etwa wird über 40 Jahre nach seinem Tod von jährlich 600 000 Menschen besucht. Wie heißt es noch mal?**

a: Neverland    b: Wonderland    c: Tomorrowland    d: Graceland
- 4 Über 300 000 registrierte Pilger besuchten im vergangenen Jahr Santiago de Compostela, das Ziel des Jakobswegs. Wie viele waren es denn vor 40 Jahren, also 1978?**

a: Ungefähr genauso viele.  
b: Weitaus mehr – über drei Millionen.  
c: Gerade mal 13 im ganzen Jahr.  
d: Das hat man nicht erfasst, da Santiago de Compostela erst ein paar Jahre später zum Wallfahrtsort wurde.
- 5 Was verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff „Pilgerväter“?**

a: Es gibt natürlich auch Pilgermütter: Alle, die den Jakobsweg mindestens 1000 Kilometer zu Fuß gelaufen sind.  
b: Frühe Auswanderer aus England, die in die Kolonien Nordamerikas gingen.  
c: Im Mittelalter nannte man so die frommen Jerusalem-Pilger.  
d: Die Leiter von Pilgerherbergen.
- 6 Pilgerin heißt auf französisch pèlerine, davon leitet sich das deutsche „Pelerine“ ab. Aber was ist das überhaupt?**

a: Ein kurzer Schulterumhang.  
b: Umgangssprachlich steht das für eine sehr altmodisch gekleidete Frau.  
c: Eine Südfrucht  
d: Abfällige Bezeichnung für Küchenmädchen.
- 7 Das Pilgersymbol schlechthin ist die Jakobsmuschel. Welcher Papst hat sie in seinem Wappen?**

a: Paul VI.    b: Johannes Paul II.  
c: Benedikt XVI.    d: Franziskus
- 8 Auch Angehörige anderer Religionen wissen um die spirituelle Kraft des Pilgerns. Aber was trifft nicht zu?**

a: Tibeter klettern auf den „Heiligen Berg“ Kailash im Himalaya und kochen Buttertee am Gipfel.  
b: Buddhisten pilgern zum Nachkömmling des Baums, unter dem Buddha die Erleuchtung erlangte.  
c: Hindus kommen an die Ufer des Ganges, um sich von schlechten Taten rein zu waschen.  
d: Voodoo-Anhänger in Haiti besuchen die Geistwesen des Wasserfalls von Saut d’Eau.
- 9 Was wird denn am häufigsten verehrt an den katholischen Pilgerorten?**

a: Jesus    b: Heilige und Selige der Kirche  
c: Maria    d: Die Dreifaltigkeit
- 10 Pilgerziele im Ruhrbistum? Sicher, davon gibts einige. Aber welcher dieser Orte gehört nicht dazu, weil er im Nachbarbistum liegt?**

a: Die Wallfahrtskirche im Kloster Stiepel.  
b: Der Mariendom in Neviges.  
c: Das Bild der „Mutter vom Guten Rat“ in Sterkrade.  
d: Die Magdalenenkapelle in Grotewiese.    I acp

Wer bei unserem Quiz mitmacht, kann einen hochwertigen Thermobecher mit BENE-Aufdruck gewinnen. Wir verlosen unter allen richtigen Einsendungen fünf Mal je einen Becher.

Senden Sie einfach eine E-Mail an [redaktion@bene-magazin.de](mailto:redaktion@bene-magazin.de).  
Stichwort: „Pilgern“, Einsendeschluss: 30.09.2018



- RUHRBISTUM
- ROERMOND
- KÖLN
- KOBLENZ
- IDAR OBERSTEIN
- WORMS
- LORELEY
- DILLENBURG
- SIEGBURG
- LIMBURG

77 km

## WAHRZEICHEN LIMBURGS

Wer mit dem Auto auf der A3 gen Süden fährt, kann ihn kaum übersehen: den Limburger Dom. Markant thront die dem heiligen Georg geweihte Bischofskirche auf einem Felsen hoch über der Lahn. Die sieben Türme symbolisieren übrigens die Anzahl der Sakramente. Doch nicht nur aus der Ferne ist der Dom einen Blick wert.

Ein Besuch in dem knapp 35.000 Einwohner zählenden Städtchen zwischen Taunus und Westerwald lohnt sich immer. Neben der dreischiffigen Basilika, deren Baustil spätromantische und frühgotische Elemente miteinander verbindet, ist auch ein Bummel durch die geschichtsträchtige Altstadt mit ihren zahlreichen restaurierten Fachwerkhäusern ein Erlebnis. Tipp: Eine Schiffsfahrt über die Lahn. Genießen Sie vom Wasser aus den Limburger Dom, das Schloss Oranienstein in Diez oder die St. Lubentius Kirche in Dietkirchen. | ul

Info: [www.limburg.de](http://www.limburg.de)



- RUHRBISTUM
- SANTIAGO DE CUBA
- JOHANNESBURG
- GIBRALTAR
- HIMALAYA
- LIMMEN NATIONAL PARK
- MUMBAI
- LIMERICK
- BELIZE
- PAPEETE

## AUF NACH LOURDES

Auf der Landkarte selbstgesteckter Lebensziele steht für viele Pilger auch Lourdes im Süden Frankreichs. Dort soll der 14-jährigen Bernadette Soubirous im Jahr 1858 die Mutter Gottes erschienen sein. Eine Geschichte, die Lourdes zu einem der beliebtesten Wallfahrtsorte der Welt machte.

Ziel der Wallfahrt ist der Heilige Bezirk Massabielle mit dem Felsen und der gleichnamigen Grotte. An der weltberühmten Wasserquelle, die Bernadette während einer Begegnung mit der Gottesmutter freigelegt haben soll, suchen noch heute viele Menschen Heilung von ihren Krankheiten. Fakt ist, dass Lourdes auf diese Weise vom kleinen beschaulichen Ort am Fuße der Pyrenäen zum meistbesuchten Wallfahrtsort Europas wurde. „Jeder, der hierhin pilgert, kommt mit einem Päckchen. Und er fährt auch wieder mit einem. Nach dem Besuch lässt sich das Päckchen aber leichter tragen“, beschreibt ein Pilger seine Beweggründe, jedes Jahr erneut nach Lourdes zu kommen.

Die wachsende Pilgerschar sorgt dafür, dass das Gebiet Stück für Stück erweitert wurde. 1901 entstand so auch die sogenannte Rosenkranz-Basilika (siehe Foto). | wir

Info: [lourdes-infotourisme.com](http://lourdes-infotourisme.com)



### Liebe Leserinnen und Leser!

Unsere etwas andere **Pilgertour** geht weiter. Die **Siebensachen** haben uns aus dem Ruhrgebiet (siehe Liste) weggeführt. Nun ruft die nächste Etappe und führt uns in den bekannten 7er Schritten an neue Ziele. So umrunden wir gemeinsam den Erdball, entdecken bekannte und unbekannte Städte und Regionen. Hier ist **FOLGE 9!**

# PARADIES PAPEETE

**Elvis** zupfte seine Ukulele, die Besatzung der **Bounty** steuerte von dort aus der Meuterei entgegen, und **Paul Gauguin (1848 bis 1903)** ließ sich zu vielen seiner berühmtesten Kunstwerke inspirieren. Die Inselhauptstadt **Papeete** zieht auch heute noch viele Menschen an. Trotz des touristischen Wandels kommt die Südseeromantik auch dort nicht zu kurz.

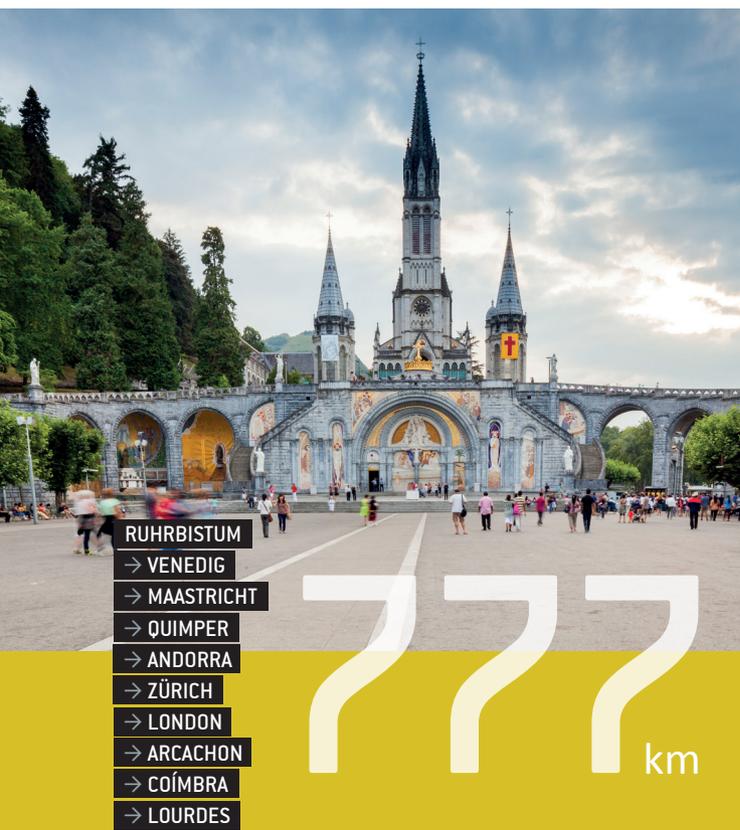
Papeete – das bedeutet übersetzt so viel wie „Wasserkorb“. Denn einst war die Hauptstadt Tahitis ein beliebter Treffpunkt der Einwohner, die dort ihre Flaschenkürbisse mit frischem Wasser füllten. Tahiti ist heute für viele Menschen vor allem eins: Südseeromantik. Denn die Insel im Südpazifik ist von Korallenriffen und türkisfarbenem Wasser umgeben – so wie die Gipfel des **Mont Orohena** meist von einem Wolkenkranz. Es ist die bekannteste Insel des Überseegebietes Französisch-Polynesien. Über die Hälfte der Einwohner leben auf Tahiti, davon ein Großteil in der Hauptstadt Papeete. Die Amtssprache ist französisch. Nur noch wenige Einwohner sprechen das sehr vokalreiche Tahitianisch, das mit den Dialekten der Hawaiianer und der Maori auf Neuseeland verwandt ist.

Vieles hat sich seit den Zeiten, in denen die Tahitianer ein einfaches, naturverbundenes Leben geführt haben, verändert. Heute bildet die quirlige Hauptstadt das Zentrum der Inselnation mit Weltklasse-Resorts, Gourmet-Restaurants, Nachtclubs, lebendigen Märkten, Museen und Perlenläden. Die **Pareos** – leuchtende Hüfttücher mit Blumenmustern – tragen mittlerweile mehr Touristen als Einheimische. Und was für Lebenshaltungskosten auf Inseln gilt, macht auch vor Tahiti nicht Halt: Alles ist ein wenig teurer. In Papeete kann man durchaus mit doppelt so hohen Preisen rechnen wie in Deutschland.

Auch wenn Mopeds und Autos zu Stoßzeiten oft die Straßen Papeetes verstopfen: Oberhalb der Hafenstadt auf einem Berghang gleitet der Blick über eine Landschaft, die von tiefen Flusstälern durchzogen ist, es duftet nach Hibiskus und Vanille. Wer sich darauf einlässt, entdeckt in Papeete auch heute noch den Zauber der Südseeinsel.

I wir/lim

Infos: [tahititourisme.de](http://tahititourisme.de)



RUHRBISTUM

→ Venedig

→ Maastricht

→ Quimper

→ Andorra

→ Zürich

→ London

→ Arcachon

→ Coimbra

→ Lourdes



km

RUHRBISTUM → BREHMENSEL → WITTHAUSBUSCH

→ ZOO DUISBURG → ENTENFANG → MASURENSEE → MÜLHEIM

→ CENTRO OBERHAUSEN → TETRAEDER BOTTROP → GELSENKIRCHEN

## DAS KLEINE MUSEUM

# ZECHENKULTUR AUF 67 QUADRATMETERN

Hier riecht es förmlich nach harter Arbeit, nach Kohlenstaub, Dreck und Schweiß. Beim Gang durch „Das kleine Museum“ in der Arbeitersiedlung Schüngelberg in Gelsenkirchen sieht man vor seinem geistigen Auge, wie Bergleute in der benachbarten Zeche Hugo schufteten. Wie sie mit schwerem Gerät Kohle aus der Wand hauen und die Lore durch Schächte schieben. Die Erinnerung an das knüppelharte Leben der Bergleute wird hier wach.

In einer ehemaligen Arbeiterwohnung wurde auf zwei Etagen all das zusammengetragen, was das Zechenhandwerk ausmachte: Exponate, Andenken und Bergbaurelikte zum Anfassen. Besucher gehen unter anderem durch das Betriebsführerzimmer, die Steigerstube und die Lampenstube, in der das Geleucht der Bergleute aufbewahrt wurde. Man sieht Wetterlampen und Abbauhämmer, außerdem Alltagsgegenstände wie Kaffeepulle, Mutterklötzchen (Anmachholz zum Entzünden von Feuer) und die Blechdose zum

Buttern. Natürlich kommt auch der Arbeitersport nicht zu kurz: Eine ansehnliche Sammlung von „Schalke 04“-Artikeln zeigt, wie eng die Verbindung zwischen Bergbau und Fußball war. Um Besuchern die Zechenkultur noch näher zu bringen, können Interessierte am Schacht 2 der Zeche Hugo eine 30 Meter lange Bergbaustrecke entlanglaufen. „Unter Tage“-Feeling pur!

Geöffnet ist das Museum jeden Dienstag von 10 bis 18 Uhr. Gruppen ab sechs Personen können nach telefonischer Vereinbarung auch außerhalb der Öffnungszeiten die gemütliche Bergbau-Wohnung bewundern.

I kab

Infos unter Tel.: 0209/594659  
[www.zeche-hugo.com](http://www.zeche-hugo.com)



# MAL KLETTERN IM

## DIE GÖTTLICHE ZAHL 7

Die 7 hat in vielen Kulturen eine besondere Bedeutung (sieben Weltwunder, der siebenarmige Leuchter „Menora“ im Judentum ...). Im Christentum steht die 7 zum Beispiel für die sieben Sakramente und für die Kombination aus dem dreifaltigen Gott und der Welt mit ihren vier Himmelsrichtungen. Außerdem findet sie sich in den 7 Bitten des Vaterunsers – von denen sich drei auf Gott und vier auf die Menschen beziehen.



# 7 GRÜNDE, WARUM SIE DIESE KIRCHE GESEHEN HABEN SOLLTEN

[ ST. JOSEF, KIERSPE ]

## 1 Orientalische Inspiration

Die Kirche mit ihrem charakteristischen Turm wurde 1959 bis 1061 vom Architekten Gottfried Böhm entworfen, der unter anderem auch für den Mariendom in Neviges verantwortlich war. Kirche, Turm, Sakristei und Pfarrhaus sind mit einem Brunnen im Zentrum in einem quadratischen Innenhof eingefasst. Die Formensprache ist orientalisch inspiriert.

## 2 Unter einem Zeltdach

Der Kirchenraum ist ebenfalls quadratisch, lichtdurchflutet und von einem sechseckigen Zeltdach überspannt. Die Mauern sind aus verputztem Backstein. Seit 2013 steht die Kirche unter Denkmalschutz.

## 3 Himmlische Atmosphäre

Die Gerichts- und Anbetungsfenster, jeweils 3,5 x sieben Meter groß, stehen in der Westwand. Das eingedampfte Gold soll die himmlische Atmosphäre darstellen. Links im Zentrum sieht man den Gerichtsthron, rechts das Lamm Gottes. Bei Tag erscheinen die Fenster von außen als Goldwand, abends dagegen von innen.

## 4 Besonderer Chorraum

Im Chorraum fallen die Rosenfenster auf: Sie zeigen exakt 182 Rosen in neun verschiedenen Variationen. Die Rosenfenster wurden, wie die anderen Fenster auch, vom Glaskünstler Robert Rexhausen eingebaut. Die Rose steht für die Gottesmutter Maria.

## 5 Restauriertes Kreuzifix

Das Kreuz über dem Altar gab es bei der Einweihung der Kirche noch nicht – es wurde erst 1975 erworben. Die Herkunft ist unbekannt, es ist aber aus stilistischer Sicht dem 16. Jahrhundert zuzuordnen. Erst vor wenigen Jahren musste es wegen Schädlingsbefall aufwändig restauriert werden.

## 6 Madonna auf der Mondsichel

Auch für die sogenannte „Mondsichel-Madonna“ aus Rosenholz (hier steht die Mutter Gottes auf einer Mondsichel, das Jesuskind hält sie im Arm) konnte die Herkunft nicht ermittelt werden. Ursprünglich trug das Jesuskind eine Krone – die ist jedoch verschollen.

## 7 Adam und Eva als Holzstele

Die runde Holzstele neben dem Taufbrunnen stellt den Schöpfungsgedanken dar. Man erkennt Adam und Eva, die ihre Arme flehend zum Himmel erheben.

I acp

Adresse: St. Josef, Glockenweg 4, 58566 Kierspe.

Besichtigungen nach Absprache möglich, Telefon: 02359/2733



Die Kirche in Bildern:  
[bene.mg/kierspe](http://bene.mg/kierspe)



# RUHRBISTUM

### Kletterwelt Sauerland

→ Das Rundumangebot in Altena, Öffnungszeiten: Mo-Do, 14-23 Uhr, Fr 12-23 Uhr, Sa+So, 10-22 Uhr  
[www.kletterwelt-sauerland.de](http://www.kletterwelt-sauerland.de)

### Kletteranlage im Nordsternpark

→ Für Fortgeschrittene mit eigener Ausrüstung, Öffn.: Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, Eintritt: 6 Euro  
[www.alpenverein-gelsenkirchen.de/kletteranlage.html](http://www.alpenverein-gelsenkirchen.de/kletteranlage.html)

### Kletterarena 79 in Bottrop

→ Einsteigerfreundlich, Öffnungszeiten: Mo-Fr 17-22 Uhr, Sa-So 11-18 Uhr  
[www.kletterhalle-malakoff.de](http://www.kletterhalle-malakoff.de)

### tree2tree Hochseilgarten Duisburg

→ Geführte Tour zwischen den Baumwipfeln, Öffnungszeiten: Nach Vereinbarung, die Tour dauert etwa vier Stunden, Eintritt: 25 Euro  
[www.tree2tree.de/de/hochseilgarten/hochseilgarten-duisburg.html](http://www.tree2tree.de/de/hochseilgarten/hochseilgarten-duisburg.html)

### Boulderbar Bochum

→ Kinderfreundlich und auch ohne Vorkenntnisse besuchbar, Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15-22 Uhr, Mi, Sa, So 10-22 Uhr, Eintritt: 10,50 Euro  
[www.neoliet.de/boulderbar](http://www.neoliet.de/boulderbar)

### Bodenlos Boulderhalle in Hattingen

→ Bodenloser Spaß für Jedermann, Öffnungszeiten: Mo 16-22 Uhr, Di-Fr 14-22 Uhr, Sa+So 11-22 Uhr, Eintritt: 7,50 Euro  
[www.bodenlos-hattingen.de](http://www.bodenlos-hattingen.de)

### Seaside Beach-Climbing

→ Kletterpark am Baldeneysee, Öffnungszeiten von April bis Oktober: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa+So 12-18 Uhr, Eintritt: 15 Euro  
[www.seaside-beach-climbing.de](http://www.seaside-beach-climbing.de)

I mat

# Städte-/Studienfahrten

	<b>Die Toskana - Klangvolle Namen</b> <b>Florenz, Pisa, Lucca, Siena, San Gimignano und zum Schluss Verona</b>	<b>Reisetermin:</b>	13.10. - 20.10.2018
	<b>Leistungen:</b> Busreise, Zwischenübernachtungen am Lago Maggiore (Hin) und im Stubaital (Rück), Unterkunft im 4-Sterne-Hotel „Michelangelo Day & Spa“ in Montecatini Terme, Halbpension, umfangreiches Ausflugs-/Besichtigungsprogramm in den o. a. Städten, Reisebegleitung, diverse Reiseversicherungen.	<b>Preis (p. P.):</b>	€ 795,- im Doppelzimmer € 895,- im Einzelzimmer
		<b>Abfahrtsorte:</b>	Gladbeck, Essen, Oberhausen, Duisburg
	<b>Rom - Für Familien oder Großeltern mit Enkeln!</b> <b>Eine Reise in die Geschichte der „Ewigen Stadt“</b>	<b>Reisetermin:</b>	15.10. - 20.10.2018
	<b>Leistungen:</b> Flugreise ab Düsseldorf, Flughafentransfers in Italien, Hotelunterkunft, Halbpension, City-Tax, umfangreiches Ausflugs- und Besichtigungsprogramm (u. a. Stadtrundgang, Petersdom, Papst-Audienz, Ostia Antica, Domitilla-Katakombe), Reisebegleitung, diverse Reiseversicherungen.	<b>Preis (p. P.):</b>	€ 795,- Erwachsene € 695,- Kinder bis 15 Jahre
		<b>Abflugort:</b>	Düsseldorf (Hin via Frankfurt, Rück via München)
	<b>Rom - „Die Ewige Stadt“</b> <b>Sightseeing in der italienischen Metropole</b>	<b>Reisetermin:</b>	22.10. - 27.10.2018
	<b>Leistungen:</b> Flugreise ab Düsseldorf, Flughafentransfers in Italien, Hotelunterkunft, City-Tax in Rom, Halbpension, umfangreiches Ausflugs- und Besichtigungsprogramm (u. a. Stadtrundgang, Vatikanische Museen, Petersdom, Papst-Audienz), Reisebegleitung, diverse Reiseversicherungen.	<b>Preis (p. P.):</b>	€ 895,- im Doppelzimmer € 1.025,- im Einzelzimmer
		<b>Abflugort:</b>	Düsseldorf (Hin via Frankfurt, Rück via München)
	<b>Utrecht - Amsterdam - Den Haag</b> <b>KFO-Jahresabschlussfahrt 2018</b>	<b>Reisetermin:</b>	25.10. - 28.10.2018
	<b>Leistungen:</b> Busreise, Unterkunft im 4-Sterne-Hotel „Oud London“ in Zeist, Halbpension, Besichtigungsprogramm inkl. Führungen, Grachtenfahrt in Utrecht, Eintrittsgebühren für das Anne-Frank-Haus in Amsterdam inkl. Audio-Guide, Reisebegleitung, diverse Reiseversicherungen.	<b>Preis (p. P.):</b>	€ 495,- im Doppelzimmer € 585,- im Einzelzimmer
		<b>Abfahrtsorte:</b>	Gladbeck, Essen, Oberhausen, Duisburg
	<b>Passionsspiele Oberammergau 2020</b> <b>DAS Ereignis nur alle 10 Jahre! Sichern Sie sich bereits jetzt Ihren Platz!</b>	<b>Reisetermine:</b>	01.06. - 06.06.2020 03.08. - 08.08.2020
	<b>Leistungen:</b> Busreise, Unterkunft in einem 3-Sterne-Hotel im Raum Oberammergau und im 3-Sterne-Hotel „Handl“ im Stubaital, Halbpension, umfangreiches Ausflugs-/Besichtigungsprogramm, Eintrittskarte zu den Passionsspielen (Kat. 2 im Wert von € 150,-), Textbuch, Reisebegleitung, div. Reiseversicherungen.	<b>Preis (p. P.):</b>	€ 995,- im Doppelzimmer € 1.095,- im Einzelzimmer
		<b>Abfahrtsorte:</b>	Gladbeck, Essen, Oberhausen, Duisburg

## Reisen für junggebliebene Senioren

	<b>Ostseeinsel Fehmarn</b> <b>Urlaub am Meer und mittendrin!</b>	<b>Reisetermin:</b>	21.09. - 30.09.2018	
	<b>Leistungen:</b> Busreise, Unterkunft im 3-Sterne-„IFA Hotel Fehmarn“, Halbpension, Kurtaxe, Reisebegleitung, diverse Reiseversicherungen inkl. Reiserücktrittskosten-Versicherung.	<b>Preis (p. P.):</b>	€ 975,- im Doppelzimmer € 1.195,- im Einzelzimmer	
		<b>Abfahrtsorte:</b>	Essen, Oberhausen, Duisburg	
	<b>Grömitz an der Ostsee</b> <b>Zwischen Wald und Wellen</b>	<b>Reisetermin:</b>	15.10. - 25.10.2018	
	<b>Leistungen:</b> Busreise, Unterkunft im 3-Sterne-Hotel „Zur schönen Aussicht“, Halbpension, Kurtaxe, Reisebegleitung, diverse Reiseversicherungen inkl. Reiserücktrittskosten-Versicherung.	<b>Preis (p. P.):</b>	€ 995,- im Doppelzimmer € 1.095,- im Einzelzimmer	
		<b>Abfahrtsorte:</b>	Essen, Oberhausen, Duisburg	
	<b>Kellenhusen in der Lübecker Bucht</b> <b>Perle Schleswig-Holsteins an der Ostsee</b>	<b>Reisetermin:</b>	15.10. - 25.10.2018	
	<b>Leistungen:</b> Busreise, Unterkunft im 3-Sterne-Hotel „Vier Linden“, Halbpension, Kurtaxe, Reisebegleitung, diverse Reiseversicherungen inkl. Reiserücktrittskosten-Versicherung.	<b>Preis (p. P.):</b>	€ 875,- im Doppelzimmer € 975,- im Einzelzimmer	
		<b>Abfahrtsorte:</b>	Essen, Oberhausen, Duisburg	
	<b>Mallorca</b> <b>Ideal für Ihren Frühjahrsurlaub 2019</b>	<b>Bereits jetzt für 2019 buchbar!</b>	<b>Reisetermin:</b>	30.03. - 13.04.2019
	<b>Leistungen:</b> Flugreise ab Düsseldorf, Flughafentransfers in Spanien, Unterkunft im 4-Sterne-Hotel „Java“, Halbpension, Reisebegleitung, diverse Reiseversicherungen inkl. Reiserücktrittskosten-Versicherung.	<b>Preis (p. P.):</b>	€ 1.150,- im Doppelzimmer € 1.450,- im Einzelzimmer	
		<b>Abflugort:</b>	Düsseldorf	

### Information und Buchung:

**KFO** Katholisches  
Ferienwerk Oberhausen

Fahnhorststraße 30 • 46117 Oberhausen  
Tel. 0208 99423-0 • Fax 0208 99423-71  
info@kforeisen.de • www.kforeisen.de

### Für Ihre Gruppenreise!

Unser Service richtet sich auch an Pfarrgemeinden, Gruppen, Verbände und Vereine und umfasst ein auf Ihre Wünsche zugeschnittenes Reiseangebot. Von der Beratung über die Planung bis hin zur Durchführung Ihrer Gruppenreise - alles aus einer Hand! **Kontaktieren Sie uns für ein Angebot!**

„Heute“-Moderator Christian Sievers über seine Zeit im Heiligen Land

# „ICH HOFFE, ICH BIN GELASSENER GEWORDEN“



Am 17. September stellt er sein Buch „Grazuzonen. Geschichten aus der Welt hinter den Nachrichten“ (Rowohlt Verlag) im Medienforum des Bistums Essen vor.

Er hält uns auf dem Laufenden: Christian Sievers (49) versorgt uns bei den Nachrichtensendungen „Heute“ und „Heute-Journal“ (ZDF) mit den wichtigsten Geschehnissen des Tages. Vor seiner Zeit als Moderator tauschte er Hemd und Krawatte gegen die kugelsichere Weste und wagte sich an die Front: Fünf Jahre arbeitete er als Auslandskorrespondent für das ZDF-Studio in Tel Aviv. Wie es ihm dort erging, beschreibt er in seinem Buch „Grazuzonen: Geschichten aus der Welt hinter den Nachrichten“.

**BENE: Lieber Herr Sievers, warum haben Sie Ihr Buch „Grazuzonen“ genannt?**  
*Sievers: Unsere wilde Welt ist nicht schwarz und weiß, so sehr sich das manche Menschen auch wünschen mögen. Ich verstehe die Sehnsucht nach einfachen Wahrheiten in komplizierten Zeiten, und*

*gerade wir Journalisten ticken da oft ähnlich: Problem erkannt, Schuldige benannt, fertig. Aber wenn Sie als Reporter an den Brennpunkten der Welt unterwegs sind, merken sie: So einfach ist es nicht.*

**BENE: Sie haben als Auslandskorrespondent zwei Kriege miterlebt, über Bombenanschläge, Flüchtlingsdramen und Regierungskrisen berichtet.**

*Sievers: Ich bin niemand, der die Gefahr sucht. Aber natürlich wollen Sie als Reporter so nah wie irgend möglich am Geschehen sein. Ich glaube, da hilft ein gesundes Maß an Angst. Und dennoch gibt es dann Situationen, wie wir sie in Gaza erlebt haben, als wir plötzlich festsaßen und nichts ahnend in einen israelischen Luftangriff gerieten. So eine Nacht wie diese brauche ich nie wieder.*

**BENE: Haben Sie die Hoffnung, dass sich die Lage in Nahost irgendwann bessert?**

*Sievers: Die Lage derzeit ist verfahren, sie ist auswegloser denn je, und das heißt für die Menschen insbesondere in den Palästinensergebieten, dass es an dem fehlt, was sie vielleicht am dringendsten brauchen: einer Perspektive.*

**BENE: Neben all dem Elend: Gibt es etwas, was Sie vor Ort überrascht hat?**

*Sievers: Die Menschen selbst sind die größte Überraschung. Die meisten von ihnen sind offen, neugierig und geradezu beschämend gastfreundlich. Was mich immer wieder beeindruckt: Wie sie selbst in schwierigsten Situationen nach vorn gucken und einen Ausweg suchen, mit viel Energie und Improvisationskunst.*

**BENE: Wie hat Sie diese Zeit verändert?**  
*Sievers: Ich hoffe, ich bin gelassener geworden. Gerade wir Deutschen können uns bei den Menschen in Nahost eine Menge abgucken, finde ich: Ein bisschen Kulanz im Alltag. Regeln sind wichtig, aber sie funktionieren besser, wenn Raum bleibt für eigenes Ermessen. Ein bisschen Augenzwinkern im Alltag. Wenn an einem warmen Abend im Sommer um 22 Uhr noch jemand draußen sitzt, muss das doch kein Fall für die Polizei sein.*

**BENE: Wie haben Sie Papst Franziskus bei seinen Besuchen in Israel erlebt?**

*Sievers: Ich habe den Papst im Heiligen Land erlebt als einen, der extrem auf die Macht der Bilder setzt. Papst Franziskus weiß genau, was er damit auslöst, wenn er an Israels Sperrmauer in Bethlehem anhalten lässt und seine Hand auf den Beton legt. Er hat dort nichts gesagt, aber diese Geste hat mehr Eindruck gemacht als tausend Worte.*

**BENE: Im Sommer 2014 kehrten Sie nach Deutschland zurück, arbeiten seitdem im ZDF-Nachrichtenstudio in Mainz. Vermissten Sie Ihren Job als Reporter?**

*Sievers: Dieser Beruf bietet jeden Tag Neues und Überraschendes. Das gilt natürlich besonders in der Nachrichten-Zentrale von Deutschlands meistgesehenem Fernsehsender. Aber, ja, es stimmt, bei vielen Ereignissen denke ich mir schon, da wäre ich jetzt gerne selbst vor Ort und würde mit eigenen Augen sehen, was passiert. Einmal Reporter, immer Reporter.*

Das Interview führte Kathrin Brüggemann



Bedrückende Zustände: Christian Sievers in Jerusalem

# OHNE WORTE...



2 X 2  
KARTEN FÜR  
GRILLO-THEATER  
IN ESSEN

## „Ein Sommernachtstraum“ auch für gehörloses Publikum

Liebende flüchten vor den Gesetzen der Gesellschaft in einen verzauberten Wald. Ordnung wird zu Chaos, Sprache verliert ihren Sinn, Körper prallen aufeinander: In „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare (1564 bis 1616) gerät das Leben aus den Fugen.

Eine Version dieses 400 Jahre alten Verwirrspiels zeigt das Berliner Ensemble „Possible World“ am 30. September um 18 Uhr im Essener Grillo-Theater. Die Besonderheit der Gruppe: Die Darsteller sind zum größten Teil gehörlos oder schwerhörig. Regisseurin Michaela Caspar: „Das Stück erzählen wir durch den Einsatz intensiver Körperbewegung, mimischem Spiel und Gebärdensprache.“ Lautsprache gibt es nur am Rand. Das Stück sei auch ohne Worte für alle Zuschauer ein Erlebnis.

Schicken Sie die Antwort auf die Frage, wann das Stück uraufgeführt wurde, bis zum 15. September mit dem Stichwort „Sommernachtstraum“ an [redaktion@bene-magazin.de](mailto:redaktion@bene-magazin.de). 1 kab



# BEAT IT!

5 X 2  
KARTEN FÜR  
MICHAEL  
JACKSON-  
SPEKTAKEL

## Musical über den King of Pop im Essener Colosseum Theater

Ausnahmetalent. Phänomen. Jahrhundertkünstler. Michael Jackson (1958 bis 2009) gilt laut Guinnessbuch der Rekorde mit mehr als 350 Millionen verkauften Tonträgern und über 200 restlos ausverkauften Stadien als erfolgreichster Entertainer aller Zeiten. Pünktlich zu seinem 60. Geburtstag am 29. August ging die erste Musicalbiographie „Beat it“ in Berlin an den Start. Ab Oktober folgt die große Tournee durch 70 Städte – mit Zwischenstopp in Essen.

Dann wird das Colosseum Theater zur spektakulären Michael Jackson-Arena! Die zweistündige Bühnenshow zeigt Michael Jacksons erste Schritte im Musikbusiness mit den „Jackson 5“, seine unvergleichliche Solokarriere, aber auch die persönlichen Veränderungen, die der hochsensible Musiker durchmachte. 25 der größten Jackson-Hits wie zum Beispiel „Dirty Diana“, „Thriller“, „Man in the mirror“, „Beat it“ oder „Billie Jean“ werden von den beiden Hauptdarstellern originalgetreu performt. Produzent Oliver Forster: „Es ist uns gelungen, mit Dantaino Goodman und Koffi Missah zwei der besten Michael Jackson-Darsteller zu gewinnen. Mit ihren herausragenden Stimmen, ihrem tänzerischen Können und ihrer Bühnenerfahrung bringen sie alles mit, um den ‚King of Pop‘ noch einmal live erlebbar zu machen!“

BENE verlost fünf Mal zwei Karten für „Beat it“ am 21. November um 20 Uhr im Colosseum in Essen. Beantworten Sie einfach die Frage, wie die Regisseurin der Musicalbiographie heißt. Die Antwort bitte unter dem Stichwort „Michael Jackson“ bis zum 30. September an [redaktion@bene-magazin.de](mailto:redaktion@bene-magazin.de) schicken. 1 kab



# WIE WIRD ES SEIN?

10 X 2  
KARTEN FÜR  
„I CAN ONLY  
IMAGINE“

## Bewegender Kinofilm über die Frage aller Fragen

Bei diesem Film sollte man sicherheitshalber ein Taschentuch in der Hosentasche haben. „I can only imagine“ („Ich kann es mir nur vorstellen“, Kinostart: 27. September) erzählt die Geschichte eines jungen Mannes, der nach dem Krebsstod seines Vaters mit einem selbstgeschriebenen Song berühmt geworden ist.

2001 veröffentlichte Bart Millard (45), Frontman der christlichen Band MercyMe, den Song „I can only imagine“. Laut „Billboard“-Charts gehört dieser zu den erfolgreichsten christlichen Pop-Liedern weltweit. Bart Millard stellt sich die Frage, wie es wohl sein wird, wenn er diese Welt verlassen muss. Eine Liedzeile lautet: „Wie wird sich mein Herz fühlen, wenn es von deiner

Herrlichkeit umgeben ist. Werde ich vor dir, Jesus, tanzen oder in Deiner Gegenwart still sein?“ Der Kinofilm zeigt die Geschichte hinter der Entstehung des Songs. Er zeigt das schwierige Verhältnis zwischen Bart (gespielt von J. Michael Finley, auf dem Bild mit Sängerin Amy Grant) und seinem Vater Arthur (gespielt von Dennis Quaid). Und er zeigt Barts tiefe Zweifel an seinem Können.

BENE verlost zehn Mal zwei Karten für die Kinovorstellung am 26. September im Cinemaxx in Mülheim. Beantworten Sie einfach die Frage, aus welchem Land die Band MercyMe kommt. Die Antwort bitte bis zum 15. September an [redaktion@bene-magazin.de](mailto:redaktion@bene-magazin.de) schicken.

I kab

## BENE GRATULIERT ...

- ▶ ... der Mülheimerin Sofia Flecken (22), die in Tansania den Bau einer katholischen Vorschule ermöglicht hat. Kürzlich wurde die Schule auf dem Gemeinde- und Schulzentrum eingeweiht. In der „Sofia Pre & Kindergartenschule“ können bis zu 300 Kinder gemeinsam lernen und sich auf die weiterführende Schule vorbereiten.
- ▶ ... dem Team der Kindertageseinrichtung Mehringstraße in Gelsenkirchen, das beim landesweiten Wettbewerb „Drehmomente“ in der Kategorie „Minis“ den ersten Platz belegte. Die Filmothek der Jugend NRW hatte Kinder und Jugendliche aufgefordert, selbstgedrehte Kurzfilme einzureichen. 75 Clips aus mehr als 30 Städten gingen ein.
- ▶ ... dem Pfarrorchester St. Franziskus aus Bochum zu seinem 50-jährigen Bestehen. Seit 19 Jahren wird das 28-köpfige Ensemble von Kantor Helmut Leo geleitet.
- ▶ ... dem Anneliese Brost Musikforum Ruhr in Bochum, das den Architekturpreis NRW 2018 erhalten hat. Der Landesverband Nordrhein-Westfalen des Bundes Deutscher Architekten (BDA) zeichnete insgesamt zehn Bauten und Bauensembles aus, die seit 2014 entstanden sind. Unter den Gewinnern ist auch der neue Campus der Folkwang Universität der Künste/Quartier Nord auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein.

I kab

BETRIFFT

# WAS MACHEN EIGENTLICH DIE DIECKS?

Die gemütliche Gartenliege muss Michael Diek (33) für das kleine Foto-Shooting in seinem Garten in Bochum-Höntrop wohl durch vier teilen. Ehefrau Tabea (28) und die Söhne Benjamin (4) und Samuel (1) wollen schließlich auch mit aufs Bild.



„Es ist toll, dass wir jetzt zu viert sind“, sagt Michael Diek, während der kleine Samuel auf seinem Schoß herumspringt. Als BENE ihn und Ehefrau Tabea zum ersten Mal besuchte, lebten die beiden mit ihrem älteren Sohn Benjamin noch in einer Wohnung in Bochum-Stiepel. Tabea und Michael schrieben ihre Abschlussarbeiten in Theologie, gewöhnten sich ans Familienleben.

Damals war es gerade mal zwei Jahre her, dass Michael aus dem Zisterzienser Kloster in Bochum-Stiepel ausgetreten war. „Auch wenn die Zeit als Mönch sehr wertvoll für mich war, habe ich mich letztlich für ein anderes Leben entschieden“, erklärt er.

Die Verbindung zur Kirche sei immer noch sehr eng. Michael und Tabea arbeiten als Pastoralassistenten für das Bistum Essen. Er ist unter anderem für die Citypastoral, also für die Seelsorge in der Innenstadt Bochums, zuständig. Tabea verantwortet in Bochum-Wattenscheid Segensfeiern und die Firmvorbereitung. Seine ehemaligen Mitbrüder trifft Michael jetzt nur noch zufällig. „Ein Mitbruder gestaltete kürzlich im Kloster den Abschlussgottesdienst von Benjamins Kindertagesstätte. Er hat sich sehr für mich gefreut, als er gesehen hat, dass es uns so gut geht.“ Jetzt heißt es erstmal: Koffer packen. Im September geht’s für die Dieks für eine Woche an die Nordsee. Durchatmen ... I kab

KOMMUNIONKIND  
NICK FRAGT:

Was ist eigentlich ein Heiliger?



Lieber Nick,

„heilig“ ist jemand, der zu Gott gehört und fest an ihn glaubt. Im Prinzip sind also alle Menschen heilig, die an Gott glauben. Aber es werden nicht alle heilig gesprochen. Der Papst spricht die Menschen heilig, bei denen wir sicher sein können, dass sie ihr Leben mit Gott verbracht haben. Ob jemand nach seinem Tod heiliggesprochen wird, kann man natürlich zu Lebzeiten nicht wissen. Aber erkennen kann man solche Menschen schon: Zum Beispiel daran, dass sie auch in der Gefahr zu Gott stehen. Wenn sie sich für Menschen in Not einsetzen. Oder wenn sie Sachen über Gott sagen oder aufschreiben, die für die anderen Menschen wichtig sind. Diese Menschen sind ein Vorbild für uns. Bekannte Heilige sind der Heilige Martin, der Heilige Nikolaus und besonders die Heilige Maria, die Mutter von Jesus. Aber es gibt noch ganz viele andere Heilige. An alle gemeinsam denken wir an Allerheiligen, das jedes Jahr am 1. November gefeiert wird.

Was mir zu dem Thema noch einfällt: Manchmal gibt es Bilder von Heiligen auch auf Kirchenfenstern. Wenn dann die Sonne durch die Fenster funkelt, erscheint ein buntes Muster auf dem Boden. So ist das mit den Heiligen: Gott scheint durch ihr Leben hindurch in unsere Welt. Sie helfen uns dabei, diese ein wenig schöner und bunter zu machen. Es gibt also viele Menschen, durch die Gott in unsere Welt hineinscheint. Vielleicht auch ein bisschen durch dich und durch mich.

Dein Pastor  
Paul





# DIE AFRIKA-HILFE-STIFTUNG BITTET UM WOLLSPENDEN

In BENE-Ausgabe 25 haben wir über Marianne Bortlitz (83) berichtet. Eine Seniorin aus Hattingen-Niederwienigern, die sich ehrenamtlich für die Afrika-Hilfe-Stiftung engagiert und Strampler-Garnituren für Säuglinge in Ruanda strickt. Danach konnte sich Jo Küpperfahrenberg, Leiter der Stiftung, vor Anfragen kaum retten. „Inzwischen stellen mehr als zehn Damen aus Niederwienigern und Umgebung Babykleidung für arme Familien in Ruanda her.“ Eine Garnitur besteht aus Hose, Jacke, Mütze und Strümpfe. „Um die Strickarbeiten zu unterstützen, erbitten wir Wollspenden aus Baumwolle“, sagt er. Sammelbehälter stehen dazu im Mauritiusdom und in der Provinzialgeschäftsstelle Niederwienigern bereit.

Weitere Infos: [www.afrika-hilfe-stiftung.de](http://www.afrika-hilfe-stiftung.de)



## „Blind Dates“ in Rom: Wallfahrt mal anders



Hunderte Menschen stehen in einer U-Bahn-Station mitten in Rom. Es ist heiß, und alle warten schon einige Minuten auf die nächste Bahn. Plötzlich holt ein junger Mann seine Gitarre heraus und fängt an zu spielen: „Suche Frieden, jage ihm nach ...“. Die Gruppe um ihn herum stimmt direkt mit ein. Der Wallfahrtssong breitet sich rasend schnell in der U-Bahn-Station aus. Nach wenigen Sekunden singen zirka 300 Menschen das Mottolied der 12. Internationalen Ministrantenwallfahrt.

Rund 60 000 Messdienerinnen und Messdiener aus 19 Ländern haben sich kürzlich auf den Weg nach Rom gemacht. Ein Highlight dieser Wallfahrt waren für mich die Blind-Dates, bei denen alle Gruppen neue Kontakte knüpfen konnten. Jeder Gruppe wurde vorher ein Platz in Rom zugeteilt, wo sie auf eine andere Gruppe traf. Dort führten beide Gruppen eine Art Flashmob durch. Mithilfe von Interviewfragen aus dem Pilgerbuch konnte man die anderen Messdienerinnen und Messdiener kennenlernen, gemeinsam singen, beten und gegenseitige Friedenswünsche austauschen.

I rov

Ronja Voigt (hier im Kolosseum in Rom) blickt für BENE auf die Wallfahrt zurück – und verrät eines ihrer Highlights.

IGNATIUS  
V. LOYOLA

ANNO DOMINI  
\*1491



## RAUS AUS DEM HAMSTERRAD – SO HÄTTE ER ES NICHT GESAGT. ABER GEMEINT.

LEBEN ÜBEN. SEIT MENSCHENGEDENKEN.  
[team-exercitia.de](http://team-exercitia.de)

SCHON GEWUSST? Aus dem „Exerzitienreferat“ wird „team exercitia“!

Auch wenn einige Landwirte nach der Hitzewelle über die eher schlechte Ernte fluchen werden: Die vielfältigen Erträge, die uns die Natur Jahr für Jahr schenkt, sind für uns ein echter Segen. Beim Erntedankfest am 7. Oktober bedanken wir uns dafür – und wir erinnern uns daran, wie wichtig ein nachhaltiger und bewusster Umgang mit unseren Lebensmitteln ist.

# Was für

## DIE FRÜCHTE DER NATUR WERTSCHÄTZEN:

### Auf ökologisch produzierte Waren achten

Die Lebensmittel mit dem Logo von den Anbauverbänden Bioland und Demeter werden ökologisch, also ohne den Einsatz von Giftstoffen, angebaut. Sie werden in der Region produziert und haben eine besonders hohe Qualität. Natur pur sozusagen.

### Bewusst einkaufen

Du entscheidest mit jedem deiner Einkäufe, welche Waren in den Läden angeboten werden. Je mehr biologisch produzierte Waren du kaufst, desto mehr werden davon produziert. Jeder von uns kann also aktiv für eine nachhaltige Lebensmittelproduktion sorgen.

### Auch unschöne Früchte auswählen

In vielen Supermärkten finden wir nur noch perfekt geformte Früchte. Alles, was nicht der Norm entspricht, wird nicht verkauft. Auf Biohöfen und in Bioläden ist das anders: Dort bekommst du Früchte, die nicht so schön sind, aber trotzdem richtig gut schmecken.

### Weniger wegwerfen

Etwa 40 Prozent der gekauften Lebensmittel werden weggeworfen. Auch deshalb, weil das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) abgelaufen ist. Dabei ist ein Joghurt unter Umständen mehrere Wochen nach dem MHD noch haltbar. Bevor du ihn wegwirfst, sieh ihn dir also genau an, riech an ihm oder probiere ihn einfach. Wenn er nicht mehr genießbar ist, kannst du ihn ja wieder ausspucken.



# ein Segen

## SO GEHT'S!

### Das richtige Saatgut auswählen

Auf dem eigenen Balkon Gemüse wachsen zu sehen, ist ein tolles Erlebnis. Um umweltgerecht zu gärtnern, verwende für den Anbau am besten torffreie Bio-Erde. Damit dein selbstgezogenes Gemüse ökologisch hochwertig ist, nutze ein samenfestes Biosaatgut. Das ist nicht mit einem künstlichem Dünger ummantelt oder chemisch aufbereitet, sondern naturbelassen.

### Saisonzeiten bei Obst und Gemüse beachten

Wir haben es uns angewöhnt, Obst- und Gemüsesorten auch dann konsumieren zu wollen, wenn sie auf natürliche Art und Weise bei uns nicht vorhanden sind. Wenn wir sie dann zum Beispiel aus Neuseeland beziehen, müssen sie um den halben Kontinent geschifft werden, um zu uns zu kommen. Das bedeutet eine hohe CO<sup>2</sup>-Belastung für unsere Umwelt. Deshalb ist es besser, Obst und Gemüse dann zu essen, wenn es auch Saison hat.

### Bewusstsein schärfen

Die Bewahrung der Schöpfung steht im Mittelpunkt des Erntedankfestes. Nur wenn wir die Verwendung von Giften und Schadstoffen in Industrie und Landwirtschaft vermeiden, nachhaltig und bewusst konsumieren und ökologisch pflanzen und ernten, erhalten wir unsere Natur sowie deren Vielfalt.



Text Kathrin Brüggemann  
Mitarbeit Tobias Paulert  
Illustration Heiko Wrusch



Seit zehn Jahren verteilt Ursula Holz (78) beim Tafelladen Duisburg-Marxloh Lebensmittel an Bedürftige

# „DIE ARBEIT BEI DER TAFEL HÄLT MICH FIT“

*Ursula Holz bei der Ausgabe der Lebensmittel (oben) und mit ihren Kollegen Cemal Akdemir, Mohamad Husein, Gisela Wall (v. l. n. r.)*

**Ursula Holz ist die gute Seele des Tafelladens Duisburg-Marxloh. Seit dem Start der Lebensmittelausgabe im Jahr 2008 gehört sie zum Team. „Ich habe immer gesagt, dass ich mal aufhöre, wenn ich mein Zehnjähriges feiere“, sagt sie schmunzelnd. „Aber es macht mir soviel Spaß, dass ich weitermachen werde.“**

Zweimal pro Woche verteilt sie mit ihren Kollegen Obst, Gemüse, Brot, Joghurt, Käse und Wurst an bedürftige Menschen. Die Lebensmittel sind vorsortiert, werden von der Tafel Duisburg angeliefert. „Wir haben nicht übermäßig viel von allem, aber wir stellen alle zufrieden, und die Menschen kommen gern zu uns“, so die gelernte kaufmännische Angestellte.

20 bis 25 Menschen kommen pro Schicht in den Tafelladen, der eine Kooperation zwischen Caritasverband, Pfarrei St. Johann in Hamborn und der Duisburger Tafel ist. Es sind ältere Menschen mit geringer Rente, Hartz IV-Empfänger, Flüchtlinge. Erwachsene zahlen pro Einkauf einen Euro, Kinder nichts. „Ich fühle mich den Menschen verbunden“, so Ursula Holz. „Auch wenn ich Knieprobleme habe, lasse ich die Tafel nicht los. Sie hält mich fit.“ Für sie sei es das Größte, wenn die Besucher der Tafelladens ihre Hand drücken und sich bei ihr bedanken. Bei Bedarf vermitteln Ursula Holz und ihre Kollegen auch Hilfsangebote wie Sozial-, Schwangerschafts- oder Ernährungsberatung.

**Infos unter Tel.: 0203/9940632,  
Adresse: Karl-Marx-Straße 20, 47169 Duisburg-Marxloh,  
Öffnungszeiten: Dienstag und Mittwoch von 15 bis 16 Uhr**

## DAS GEFÄLLT DEN BUCHPROFIS



### Science Fiction für Teenies

„Die Auserwählten – Im Labyrinth“ von James Dashner ist der erste Teil einer düsteren Science-Fiction-Reihe. Die Geschichte handelt von männlichen Teenagern, die gemeinsam Abenteuer bestehen müssen. Spannend und mysteriös!

Marion Boes  
Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB)  
St. Elisabeth, Duisburg



## Weitere Tafeln im Ruhrbistum

### Bottroper Tafel e.V.

Gladbecker Str. 108, Tel. 02041 3767112

### Essener Tafel e. V.

Steeler Str. 137, Tel. 0201 2720255

### Duisburger Tafel e.V.

Brückenstr. 30, Tel. 0203 350180

### Gelsenkirchener Tafel e.V.

Nordring 55, Tel. 0209 / 63 88 106

### Gladbecker Tafel e.V.

Bülser Str. 145, Tel. 02043 680497

### Hattinger Tafel e.V.

Nordstr. 16, Tel. 02324 707792

### Lüdenscheider Tafel e.V.

Altenaer Str. 23, Tel. 02351 4339090

### Mülheimer Tafel e.V.

Georgstr. 28, Tel. 0208 4595318

### Oberhausener Tafel e.V.

Gustavstr. 54, Tel. 0208 9608422

### Schwelmer Tafelladen

Wilhelmstr. 45, Tel. 02336 82043

### Wattenscheider Tafel e. V.

Laubenstr. 19, Tel. 02327 328597

## Sprechen wir über Ihre Aktionen!

Welche besonderen, herausragenden Aktionen gibt es in Ihrer Gemeinde, Ihrer Gruppe, Ihrem Verband? Wo bewegt sich Kirche? Haben Sie einen Vorschlag zur redaktionellen Verwendung?

Dann schreiben Sie uns: [tipps@bene-magazin.de](mailto:tipps@bene-magazin.de)

## Vom Teilen der Schnuffeldecke

„Die Geschichte vom kleinen Siebenschläfer, der seine Schnuffeldecke nicht hergeben wollte“ von Sabine Bohlmann ist ein Bilderbuch für Kinder ab vier Jahre. Es geht ums Liebhaben, aber auch ums Teilen. Der Siebenschläfer erkennt erstaunt, was er mit seiner geliebten Decke alles bewirken kann.

Petra Zentarra  
KÖB St. Kamillus  
Essen



## Lebenslange Freundschaft

Für mich gehören die Beziehungen zwischen Menschen und die Motive für ihr Handeln zu den spannendsten Literaturthemen überhaupt. In „Ein wenig Leben“ von Hanya Yanagihara geht es um Möglichkeiten und Grenzen von Freundschaft, Liebe und Familie und deren Einfluss auf uns.

Eva Waldmann  
KÖB Heilige Familie  
Bochum

# KINO-KULTUR

FÜR BENE-LESER: Die Tipps von Essens Lichtburg-Chefin Marianne Menze

## 01 | JUSTIZFILM Kindeswohl

Bewegendes Justizdrama nach dem gleichnamigen Bestseller von Ian McEwan, in dem eine Richterin über das Wohl eines 17-jährigen entscheiden muss – und gleichzeitig erkennt, dass ihre Ehe kurz vor dem Scheitern steht. Der Film behandelt ein komplexes Thema anschaulich, klug und packend. Die zweifache Oscarpreisträgerin Emma Thompson stellt in der Hauptrolle ihr ganzes Können unter Beweis. **Kinostart: 30.08.2018**



*Sie entscheidet über seine Zukunft: Richterin Fiona Maye (Emma Thompson) mit Adam (Fionn Whitehead).*

## 02 | DRAMA Styx

Auf diesen Film mit Susanne Wolff als erfolgreicher Ärztin, die bei einem Segeltörn im Atlantik auf ein havariertes Flüchtlingsschiff stößt, haben wir bereits in der letzten BENE hingewiesen. Da sich die Film Premiere in der Lichtburg auf den 10. September um 20 Uhr verschoben hat, stellen wir dieses Drama, das die aktuelle Flüchtlingskrise auf ihren moralischen Konflikt hin befragt, gern nochmal vor. **Kinostart: 13.09.2018**



*In Not: Ärztin Rike (Susanne Wolff) muss auf offener See eine folgenschwere Entscheidung treffen.*

## 03 | KOMÖDIE Der Vorname

Nach dem gleichnamigen französischen Bühnenstück inszenierte Sönke Wortmann ein Abendessen im Freundes- und Familienkreis, das in einen handfesten Streit über Kindererziehung, Jugendfreundschaften und Liebesbeziehungen ausartet. Eine amüsant-entlarvende Gesellschaftskomödie mit scharfen Dialogen und einer hervorragenden Besetzung. **Kinostart: 18.10.2018**



*Ein Abendessen, bei dem René (links, Justus von Dohnányi) und Thomas (Florian David Fitz) der Appetit vergeht.*

# BE PLUS

**15 bis 23 09 2018**

## **Zeichenbahn-Tage in Bochum**

Sonderausstellung zum Ende der Steinkohleförderung, Eintritt Sa/So Erwachsene 14 Euro, Kinder sieben Euro, Di bis Fr Erwachsene acht Euro, Kinder vier Euro. Am 17. 09. ist das Museum geschlossen. Infos zu Programm und Fahrten unter: [www.eisenbahnmuseum-bochum.de](http://www.eisenbahnmuseum-bochum.de)

**22 09 2018**

## **Bergbau und Kirche in Bottrop**

Veranstaltung „Glück auf Zukunft“, Halde Haniel, 11 bis 16.30 Uhr, Vorträge und Zeit für Begegnungen, 13.15 Uhr Eucharistiefeier mit Weihbischof Ludger Schepers und Weihbischof Dieter Geerlings [www.kab-essen.de](http://www.kab-essen.de)

**27 bis 30 09 2018**

## **Internationales Gitarrenfestival Ruhr**

Abwechslungsreiche Mischung aus Klassik, Jazz, Fingerstyle und Weltmusik, Veranstaltungsorte in Essen und Gelsenkirchen, Karten unter Tel.: 0201/493286 [www.gitarrenfestival-ruhr.de](http://www.gitarrenfestival-ruhr.de)

**05 10 2018**

## **Taschenlampenkonzert in Duisburg**

Landschaftspark Duisburg-Nord, Interaktives Konzert für Kinder, Einlass ab 17 Uhr, Eintritt 10 Euro, [www.du-kids.de](http://www.du-kids.de)

**06 bis 11 11 2018**

## **Puppentheater auf Burg Altena**

Am 08. und 09. 11. jeweils um 19 Uhr nur für Erwachsene (Eintritt acht Euro, erm. vier Euro), Sa/So jeweils um 15 Uhr für die ganze Familie (Eintritt sechs Euro, erm. drei Euro, Familienkarte 15 Euro). Reservierungen unter Tel.: 02352/9667044 [www.maerkischer-kreis.de](http://www.maerkischer-kreis.de)



## DEMNÄCHST IN BENE ...

### BETEN IM GEFÄNGNIS: BESUCH DER JVA-KAPELLE IN GELSENKIRCHEN

Ausgabe 28 erscheint Ende November 2018

# BE *nissimo* ...

... ist unser Video-Kanal mit Experten zum Beispiel für Achtsamkeit, für Kräuterkunde, Garten & Co.: [www.bene-magazin.de](http://www.bene-magazin.de)

## IMPRESSUM BENE DAS MAGAZIN DES BISTUMS ESSEN

Herausgeber: Bistum Essen  
Stabsabteilung Kommunikation  
Ulrich Lota (verantwort.)

Redaktion  
Mitarbeit: Kathrin Brüggemann  
Achim Pohl, Nicole Cronauge, Lisa  
Mathofer, Wibke Roth, Ronja Voigt,  
Marc Thorbrügge, Heiko Wrusch

BENE-Online: I-Gelb GmbH, Köln,  
Kathrin Brüggemann, Jens Albers,  
Simon Wiggen  
[redaktion@bene-magazin.de](mailto:redaktion@bene-magazin.de)

E-Mail: Redaktion BENE, Bistum Essen,  
Zwölfiling 16, 45127 Essen  
Telefon: 0201-2204267  
[www.bene-magazin.de](http://www.bene-magazin.de)

Grafische Gestaltung: Rippelmarken – Werbung und Markenkommunikation  
Druck: Rehms-Druck, Borken

BENE erscheint fünfmal im Jahr und wird umweltfreundlich auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. Der jährliche Bezugpreis beträgt 3,60 Euro. Für Mitglieder der katholischen Kirche im Bistum Essen ist BENE kostenlos.

**Bildnachweise:** S.1: Achim Pohl; S.2: Privat, Ackerhelden GmbH, Achim Pohl 82); S.3: Nicole Cronauge, Achim Pohl, Shutterstock, S.4/5: Achim Pohl S.6/7: Achim Pohl (3); S.8 bis 11: Achim Pohl (4); S.12/13: Achim Pohl, Heike Herberitz / Film- und Medienstiftung NRW, privat S.14/15: Achim Pohl (3); S.16/17/18: Achim Pohl (9) S. 19 Shutterstock, S. 20/21: Shutterstock (3), S.22-23: Klaus Herzmanatus Achim Pohl, Shutterstock, Seite 25: ©Christian Sievers (3), 26/27 ©COFO, KSM, Seite 28/29: ©Tim Wollenhaupt; S. 32/33 Achim Pohl (5), © 2018 Constantin Film Verleih GmbH / Tom Trambow, © 2018 Concorde Filmverleih GmbH, Zorro Film S. 34/35 Achim Pohl, Shutterstock



Der CO<sub>2</sub>-neutrale Versand  
mit der Deutschen Post

# Lebensgefühl

Vom Meer her  
schleicht Nebel heran.  
Spätherbst umklammert  
mit eisigen Fingern  
meinen Körper.

Wind peitscht die Wolken,  
treibt Gischt in mein Gesicht,  
während ich am Strand entlanggehe,  
langsam,  
gegen den Wind gelehnt.

Ein Winzling im Universum,  
beeindruckt  
vom rätselhaften Zusammenspiel  
der Elemente,  
bin ich als Teil des Ganzen  
wichtig,  
perfekt durchdacht  
und wunderbar.

GOTTES WERK.

Haben auch Sie ein Lied, ein Gedicht oder ein Gebet,  
das Sie besonders berührt, das Sie tröstet,  
Ihnen ein Lächeln entlockt oder an das Gute glauben lässt?  
Dann schreiben Sie es uns: [gebet@bene-magazin.de](mailto:gebet@bene-magazin.de)

©Angelika Stephan  
Verfasst und eingereicht  
von der Mülheimer Autorin  
Angelika Stephan

# BE

**MENSCH SEIN** IM BISTUM ESSEN

Bistum Essen | Zwölfling 16 | 45127 Essen | [www.bene-magazin.de](http://www.bene-magazin.de)